Beim Übergang von den alten zu den neuen UN

Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen an die 47.Generalversammlung

BOUTROS BOUTROS-GHALI

I. EINLEITUNG: EINE NEUE CHANCE FÜR DIE MENSCHHEIT

1. Kurz nachdem ich im Januar 1992 mein Amt als Generalsekretär angetreten hatte, fand erstmals ein Treffen des Sicherheitsrats auf der Ebene der Staatsoberhäupter und Regierungschefs statt.
2. Dieses Gipfeltreffen stellte ein beispielloses, auf höchster politischer Ebene erneuertes Bekenntnis zu den Zielen und Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen dar. Es war der Anfang einer neuen Phase in der Geschichte der Organisation. Der Machtkampf der Jahrzehnte des Kalten Krieges und die ihm zugrunde liegende Annahme, daß Geschichte die Auseinandersetzung zwischen zwei miteinander konkurrierenden Systemen ist, durchdrangen die internationalen Beziehungen und machten es außerordentlich schwierig, die ursprüngliche Verheißung der Organisation zu erfüllen. In dieser Situation schien die Vision der künftigen Welt, die in der Charta zum Ausdruck kommt, eine Wunschvorstellung für die ferne Zukunft zu sein. Der Erfolg, mit dem die Mehrzahl der Mitgliedstaaten diese Vision während jener schwierigen Jahre am Leben erhalten hat, verdient Lob und Bewunderung.
3. Mit dem Ende der bipolaren Ära wurde ein neues Kapitel der Geschichte eröffnet, und die Staaten sehen die Vereinten Nationen nunmehr wieder als ein Instrument zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, zur Förderung der Gerechtigkeit und der Menschenrechte und zur Verwirklichung »des sozialen Fortschritts und eines besseren Lebensstandards in größerer Freiheit«, entsprechend dem Wortlaut der Charta. Das Gipfeltreffen war der symbolhafte Ausdruck dafür, daß die internationalen Angelegenheiten und die Geschichte der Vereinten Nationen an einem neuen Ausgangspunkt angelangt sind.
4. So läßt sich zu Beginn meiner Amtszeit als Generalsekretär das Aufkeimen einer neuen Hoffnung unter den Nationen der Welt feststellen, einhergehend mit der Erkenntnis, daß sich hier eine ungeheure Chance bietet, die es zu nützen gilt. Noch nie seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs waren die Erwartungen der Völker der Welt so stark von der Fähigkeit der Vereinten Nationen abhängig, von breiter Unterstützung getragene wirksame Maßnahmen zu ergreifen.
5. Während ich diesen Bericht schreibe, ist eine Tatsache besonders augenfällig: Noch nie zuvor in ihrer Geschichte waren die Vereinten Nationen so auf aktives Handeln ausgerichtet, noch nie so tatkräftig engagiert, und noch nie wurde von ihnen in so großem Umfang erwartet, daß sie auf Bedürfnisse reagieren, die sowohl unmittelbar als auch weit verbreitet sind. Es liegt eindeutig in unserer Macht, eine Renaissance herbeizuführen und eine neue Uno für eine neue internationale Ära zu schaffen.
6. Der Übergang von den alten zu den neuen Vereinten Nationen ist weder einfach noch frei von Risiken. Wir sind noch immer dabei, die Lehren aus dem Ende des Kalten Krieges zu verarbeiten. Der bipolare Wettkampf, der von der allgegenwärtigen Drohung der nuklearen Vernichtung begleitet war, bot einen zerbrechlichen Rahmen für die internationalen Beziehungen. Es gilt, neue und dauerhaftere Strukturen zu schaffen. Während wir Tagen der Verheißung entgegensehen, müssen wir auch darauf vorbereitet sein, der Ungewißheit zu begegnen. Der Fortfall eines Bündels globaler Probleme wurde vom Auftreten einer Vielfalt anderer abgelöst.
7. Meines Erachtens haben sich die Vereinten Nationen seit ihrer Gründung im Jahre 1945 noch nie einer so bedeutsamen Zeit wie heute gegenübergesehen. Es ist ohne weiteres möglich, daß die Jahre von 1992 bis zum fünfzigsten Jahrestag der Organisation im Jahre 1995 dafür ausschlaggebend sind, welchen Weg die Vereinten Nationen während der nächsten Generation und darüber hinaus nehmen und welchen Beitrag sie leisten werden. Verbesserung ist eine Aufgabe, die nie abgeschlossen ist. Dennoch besteht die Erwartung – ich möchte sie erfüllt sehen –, daß eine grundlegende Erneuerung der Vereinten Nationen stattgefunden haben wird, wenn sie ihren fünfzigsten Jahrestag begehen.
8. Unter diesen Voraussetzungen lege ich gemäß Artikel 98 der Charta, acht Monate nach Beginn meiner Amtszeit als Generalsekretär, meinen ersten jährlichen Bericht über die Tätigkeit der Vereinten Nationen vor. Ich bin bestrebt, darin meine Vorstellungen von der Organisation und ihrer sich wandelnden Rolle in einer Zeit zu vermitteln, in der die Weltgemeinschaft weitgehend Neuland betritt. Es bedarf eines neuen Gemeinschaftsgeistes, eines Geistes des Engagements und der schöpferischen Gestaltung, um aus Zeiten der Hoffnung eine Ära der Erfüllung zu machen.
9. Im zweiten Abschnitt meines Berichts wird der Prozeß des Wandels erörtert, den die Vereinten Nationen als Institution durchmachen; der dritte Abschnitt ist der Herausforderung der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der Entwicklung gewidmet; der vierte befaßt sich mit den Friedenseinsätzen der Vereinten Nationen in der ganzen Welt. Zum Schluß komme ich wieder auf das Leitmotiv meines Berichts zurück, daß nämlich die derzeitige internationale Lage eine Organisation erfordert, die über die Fähigkeit verfügt, sich in umfassender Weise mit den wirtschaftlichen, sozialen, umweltbezogenen und politischen Dimensionen der menschlichen Entwicklung zu befassen. Dies erfordert die volle Anwendung der Grundsätze der Demokratie innerhalb der Familie der Nationen wie auch innerhalb unserer Organisation. Hierin sehe ich meine vorrangige Aufgabe als Generalsekretär.

II. DIE VEREINTEN NATIONEN ALS INSTITUTION

A. Expandierende Aufgaben

10. Jeder größere Wendepunkt im Verlauf dieses Jahrhunderts fand seinen Niederschlag in Veränderungen innerhalb der Staatengemeinschaft. Die Gründung der Vereinten Nationen bestätigte die zentrale Rolle des souveränen Staates als des primären Trägers der internationalen Beziehungen. In den mittleren Jahrzehnten dieses Jahrhunderts führte das Ende der Kolonialzeit den Vereinten Nationen zahlreiche neue Mitgliedstaaten zu. Heute wird der Übergang von einer internationalen Ära zur nächsten durch den schubartigen Zuwachs neuer Mitgliedstaaten symbolisiert, die inzwischen ihre Sitze in der Generalversammlung eingenommen haben: Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Kroatien, Moldau, San Marino, Slowenien, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan – sie alle wurden in den ersten acht Monaten des Jahres 1992 Mitglieder der Vereinten Nationen. Die meisten dieser neuen Staaten vertreten Menschen, die erst vor kurzem die Freiheit erlangt haben. Sie verkörpern eine Erneuerung des grundlegenden Begriffs des Staates, durch den die Völker in der internationalen Gemeinschaft ihrer Einheit und ihrer Stimme Ausdruck verleihen.
11. In vielen dieser Länder hatten die Zwänge des Kalten Krieges tief verwurzelte Gegensätzlichkeiten unter die Oberfläche verbannt. Ethnische, kulturelle, religiöse und sprachliche Unterschiede wurden durch politische Unterdrückung, durch die Androhung einer Intervention von außen und einer gefährlichen Eskalation daran gehindert, sich offen zu manifestieren. Heute gibt es weit weniger Gründe zur Zurückhaltung. Rivalitäten und Zwist treten nun wieder verstärkt zutage. Jetzt, wo zahlreiche neue Staaten die Freiheit errungen haben, sich offeneren, Fortschritt verheißenden Formen der Wirtschaftspolitik zuzuwenden, geht gerade diese Erlangung der staatlichen Eigenständigkeit häufig mit dem Zusammenbruch der altgewohnten, vorhersehbaren Muster des wirtschaftlichen Zusammenspiels einher.
12. Heutzutage ist kein Staat gegen die revolutionären Veränderungen immun, die sich in der internationalen Ordnung vollziehen. Althergebrachte Annahmen, vorgefaßte Meinungen und alte Strukturen sind in sturmflutartigen Veränderungen untergegangen. Wandel bringt aber nicht nur Erneuerung und neuen Ansporn, er kann auch zu Zerrüttung und Gewalttätigkeit führen. Die Anpassung der völkerrechtlichen Institutionen ist eine Aufgabe, die zwangsläufig in einer Zeit stürmischer Umwälzungen stattfinden wird. Der Anpassungsprozeß wird schmerzhaft und kostspielig sein, doch bietet sich uns hier eine einmalige Gelegenheit, unserem Begriffsschatz und unseren Institutionen neues Leben einzuflößen.
13. Die derzeitigen Anforderungen an die Vereinten Nationen sind beispiellos in ihrer Geschichte. Die Organisation ist in der ganzen Welt spürbarer gegenwärtig, indem sie Menschen in Gefahr, Not oder Verzweiflung Hilfe bringt. Die Vereinten Nationen sind unablässig tätig: von den nahezu ununterbrochenen Sitzungen und Konsultationen des Sicherheitsrats bis zu den Friedenseinsätzen in vier Erdteilen; von den Guten Diensten und der stillen Diplomatie bis zu den lebenswich-

---

Der hier in der Übersetzung des Deutschen Übersetzungsdienstes der Vereinten Nationen aus dem Englischen wiedergegebene, am 11.September 1992 in New York vorgelegte Text ist eine Vorabfassung des ›Berichts des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen‹, der seitens der UN in gedruckter Form als *Offizielles Protokoll der Generalversammlung, Siebenundvierzigste Tagung, Beilage 1* (Dokument A/47/1) veröffentlicht wird.

tigen humanitären Aufträgen und der Reaktion auf Notsituationen in der ganzen Welt; von großen Konferenzen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, wie dem Umweltgipfel, bis hin zu den Aktivitäten der Technischen Zusammenarbeit in so gut wie jedem Entwicklungsland.

14. Der Wendepunkt im Umfang und in der Reichweite der Aktivitäten der Vereinten Nationen läßt sich nach dem Jahr 1987 feststellen. Zum ersten Mal seit vielen Jahren wurde es möglich, über ein breites Spektrum von Fragen Einigung zu erzielen, was letztlich das Ende des Kalten Krieges bedeutete. Derselbe Zeitpunkt kann aber auch als der Beginn einer Folge von Wellen der Erschütterung angesehen werden, die ihre Ursache im Wiedererwachen alter Konflikte und im Auftauchen einer Reihe von neuen Rivalitäten haben. Eine dementsprechende Zunahme der Aktivitäten der Vereinten Nationen läßt sich ganz deutlich auf die Zeit nach 1987 zurückverfolgen.

15. Die erweiterte Rolle der Vereinten Nationen ist in den Tabellen am Ende der Abschnitte II und IV graphisch veranschaulicht. Betrachtet man die Tätigkeit der Vereinten Nationen im Laufe der letzten fünf Jahre, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man es mit einer qualitativ anderen Organisation zu tun hat. Einige der Zahlen sprechen Bände über den Wandel auf der internationalen Bühne.

Vermehrte Aktivitäten des Sicherheitsrats

16. Das Arbeitspensum des Sicherheitsrats hat im Vergleich zur Zeit des Kalten Krieges in augenfälliger Weise zugenommen. Das Ausmaß dieser Veränderung läßt sich allein schon an der Zahl der anberaumten Aktivitäten ablesen. Im gesamten Jahr 1987 trat der Rat 49mal zusammen, wohingegen allein in den ersten sieben Monaten des Jahres 1992 81 offizielle Sitzungen stattfanden. Dieselbe drastisch veränderte Tendenz kommt in der Zahl der Konsultationsgespräche zum Ausdruck. 1987 gab es 360 bilaterale Konsultationstreffen; in den ersten sieben Monaten des Jahres 1992 fanden 598 statt. In ähnlicher Weise gab es 1987 43 Konsultationstreffen des Sicherheitsratsplenums, in den ersten sieben Monaten des Jahres 1992 waren es hingegen 119. Als eine Folge dieser vermehrten Aktivitäten verabschiedete der Sicherheitsrat 1987 insgesamt 14 Resolutionen. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1992 waren es 46. Was die Erklärungen des Präsidenten betrifft, so waren es neun im Jahre 1987, während allein in den ersten sieben Monaten des Jahres 1992 43 Mitteilungen herausgegeben wurden (siehe die Diagramme 1 und 2 am Ende von Abschnitt II).

Die wachsende Rolle der Friedenssicherung

17. Zwischen 1948 und 1987 wurden von den Vereinten Nationen 13 Friedensoperationen anberaumt. Seit 1988 sind zusätzlich zu den fünf aus früherer Zeit fortgeführten Friedensoperationen 13 neue Einsätze organisiert worden. Derzeit führen die Vereinten Nationen 12 Friedensoperationen in verschiedenen Regionen der Welt durch (siehe die Diagramme 5 und 6 am Ende von Abschnitt IV).

18. Auftragsgemäß eingesetztes Militärpersonal – mit einer Gesamtstärke von fast 40 000 Mann – versieht unter der Befehlsgewalt der Vereinten Nationen seinen Dienst in Friedenseinsätzen auf der ganzen Welt. Die Kosten der derzeit genehmigten Friedensoperationen werden auf fast 3 Milliarden Dollar im laufenden Zwölfmonatszeitraum geschätzt, das ist mehr als viermal soviel wie der bisherige höchste Jahresbetrag – und auch das nur dann, wenn keine neuen Einsätze erforderlich werden. Die Friedenseinsätze sind, was ihre Art betrifft, in einer raschen Fortentwicklung begriffen, und sie erfordern zusätzlich zu dem Militärpersonal eine beträchtliche Anzahl von Zivilisten, einschließlich Spezialisten für die Abwicklung von Wahlen, für Gesundheit, Finanzen, Technik und Verwaltung. Ihre Arbeit ist äußerst wichtig für die Friedenskonsolidierung in der Konfliktfolgezeit.

19. Die Realität dieser beachtlichen Zunahme kommt in den nackten Zahlen zum Ausdruck. 1987 befanden sich 9 666 Mann Militärpersonal im Einsatz. Mitte 1992 betrug diese Zahl 38 144. Was die Zahl der im Einsatz stehenden Polizisten betrifft, so waren es 1987 35, während derzeit 2 461 Polizisten im Einsatz sind; 1987 waren 877 Zivilisten bei Friedensoperationen tätig; per August 1992 belief sich der Personalstand der internationalen und der örtlich rekrutierten Zivilpersonen zusammen auf 9 461 (siehe Diagramm 4 am Ende von Abschnitt IV).

Aufgabenzuwachs im Sekretariat

20. Die Aufgaben des Verwaltungsorgans der Vereinten Nationen haben entsprechend zugenommen, was ebenfalls ein augenfälliger Beweis für die bemerkenswerten Veränderungen hinsichtlich des Umfangs der Tätigkeiten von der Zeit des Kalten Krieges bis heute ist. In diesem Jahr wurden in meinem Namen bisher 75 diplomatische Missionen unternommen, die in Tatsachenermittlung, Entsendung von Beauftragten und in Guten Diensten bestanden. Auf Grund von entsprechenden Ersuchen der Generalversammlung wurden dieser vom Generalsekretär auf ihrer jüngsten Tagung 189 Berichte vorgelegt. 1987 gingen beim Generalsekretär nur 87 Ersuchen dieser Art ein.

21. Andererseits haben die zur Verfügung stehenden Mittel mit der raschen Ausweitung der Aktivitäten der Vereinten Nationen nicht Schritt gehalten. 1987 wurden aus dem ordentlichen Haushalt 11 409 UN-Dienstposten finanziert. Heute, im Jahre 1992, sind es trotz des ungeheuren Anwachsens der den Vereinten Nationen übertragenen Aufgaben nur noch 10 100. Der ordentliche Haushalt selbst ist seit der Mitte der achtziger Jahre real kaum gewachsen (siehe Diagramm 3 am Ende von Abschnitt II).

22. Ich begrüße die Vermehrung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Sie sind ein Zeichen dafür, daß anerkannt wird, daß die Vereinten Nationen die größte Hoffnung auf eine bessere Welt verkörpern. Ich begrüße die zusätzlichen Anforderungen, die so an die Organisation gestellt werden, und stelle mich der damit verbundenen Herausforderung, nämlich der Notwendigkeit, sich bei der Durchführung der ihr übertragenen Aktivitäten um größere Effizienz zu bemühen. Unter diesen Voraussetzungen habe ich alle vertretbaren Maßnahmen ergriffen und werde auch weitere ergreifen, um die Effizienz, Produktivität und Reaktionsbereitschaft des Sekretariats zu erhöhen.

B. Straffung des Sekretariats

23. Um den enormen Verantwortlichkeiten und den sich bietenden Möglichkeiten der heutigen Zeit wirksam begegnen zu können, wird es erforderlich sein, daß die Mitgliedstaaten, der Generalsekretär und die Bediensteten der Vereinten Nationen nach vollsten Kräften zusammenarbeiten. Was mich betrifft, so habe ich, um den neuen Herausforderungen zu begegnen und die Organisation den sich wandelnden Anforderungen der Zeit anzupassen, den Prozeß der Umstrukturierung des Sekretariats eingeleitet. Ich habe die Absicht, die mir zur Verfügung stehenden Ressourcen durch die Rationalisierung und Straffung der Strukturen und Verfahren sowie durch Verbesserungen in der Führung auf möglichst wirksame Weise einzusetzen. Ein effektiveres und effizienteres Sekretariat bedeutet eine klarere und direktere Hierarchie der Verantwortung, die Möglichkeit, das Personal und die Mittel dort zum Einsatz zu bringen, wo sie am dringendsten benötigt werden, und die Fähigkeit, auf neue Ersuchen und sich ändernde Aufgabenstellungen flexibel einzugehen.

24. Der Generalversammlung liegt das Ergebnis der ersten Phase dieser Umstrukturierung vor. Eine Reihe von Dienststellen wurde umorganisiert, verwandte Aufgaben und Aktivitäten wurden zusammengefaßt und bestimmte Ressourcen anderweitig eingesetzt. Überflüssige Ebenen der Bürokratie wurden durch den Wegfall mehrerer Dienstposten der oberen Rangebene abgeschafft. Die hierarchische Zuständigkeit wurde klarer umrissen, indem die Entscheidungsfindung nunmehr in sieben Hauptabteilungen am Amtssitz erfolgen wird, die acht Untergeneralsekretären unterstehen. Zur Zeit wird der Bedarf der einzelnen Organisationseinheiten des Sekretariats neu bewertet, um einerseits etwaige noch vorhandene Überschneidungen und Doppelgleisigkeiten zu beseitigen und andererseits diejenigen Bereiche und Hauptabteilungen zu verstärken, deren Mandate und Aufgaben eine Erweiterung erfahren.

25. Eine stärkere Integration der Anstrengungen zugunsten der Entwicklung war das Hauptziel der ersten Phase der Umstrukturierung im Wirtschafts- und Sozialbereich. Sie wird in der zweiten Phase weiterverfolgt und noch verfeinert werden. Auch die Fähigkeit des Sekretariats, rechtzeitig und koordiniert auf komplexe Notsituationen einzugehen und humanitäre Hilfe zu leisten, wurde gefestigt und verstärkt.

26. Was den politischen Sektor betrifft, so besteht das Ziel darin, die Unterstützung zu verstärken, die der Generalsekretär in Angelegenheiten erhält, die die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit berühren, sowie das Sekretariat in die Lage zu versetzen, den Aufträgen des Sicherheitsrats und der Generalversammlung rasch und effizient nachzukommen. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, eine verbesserte Kapazität für Gute Dienste, vorbeugende Diplomatie, Friedensschaffung, Forschung und Analyse sowie Frühwarnung aufzubauen und die Planungs- und Führungsfähigkeit des Sekretariats auf dem Gebiet der Friedenssicherung zu verstärken.

27. Ich bin überzeugt, daß das Sekretariat mit einer gestrafften Struktur, bestehend aus Organisationselementen mit klar abgegrenzten Verantwortlichkeiten, mit erhöhter Rechenschaftspflicht auf der Leitungsebene und mit einem besseren Verständnis der grundlegenden Verkettungen zwischen verschiedenen Mandaten der Organisation, besser in der Lage sein wird, die Mitgliedstaaten wirksamer und integriert zu unterstützen.

28. Während die erste Phase der Neuorganisation schwerpunktmäßig auf die Dienststellen am Amtssitz gerichtet war, bin ich nunmehr dabei, den Reformprozeß auf andere Teile der Organisation auszuweiten, mit besonderem Augenmerk auf dem Wirtschafts- und Sozialbereich. Ein vorrangiges Ziel wird es sein, eine wirksamere organisationsweite Verteilung der Aufgaben und die Ausgewogenheit zwischen den Aufgaben herbeizuführen, die am Amtssitz wahrgenommen werden, und denjenigen, die von den Regionalkommissionen und anderen Organen und Programmen der Vereinten Nationen durchgeführt werden, ausgehend von einem klaren Verständnis unserer Prioritäten und von dem vergleichsweisen Vorteil jeder einzelnen Organisationseinheit. Ich bin zur Zeit dabei, von repräsentativer Seite und auf hoher Ebene den Rat einer unabhängigen Sachverständigengruppe zu diesen komplexen Fragen einzuholen, die mir dabei behilflich sein soll sicherzustellen, daß die Organisation in ihrer Gesamtheit den Regierungen den Rat und die Unterstützung zuteil werden läßt, die ihren sich ändernden Bedürfnissen entsprechen.

29. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Brennpunkt der Tätigkeit der Vereinten Nationen auch weiterhin ›im Feld‹ liegen muß, das heißt draußen, dort wo die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Beschlüsse zum Tragen kommen. Eine einheitliche Präsenz der Vereinten Nationen auf der Ebene der einzelnen Staaten würde meines Erachtens den Nutzeffekt der Organisation wesentlich erhöhen und die interinstitutionelle Koordinierung zur Unterstützung der einzelstaatlichen Maßnahmen erleichtern. Ich habe vor, weiter auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Wir werden uns die Erfahrungen der Interimsbüros der Vereinten Nationen, um deren Errichtung in sechs Ländern der ehemaligen Sowjetunion ich das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und die Sekretariats-Hauptabteilung Presse und Information gebeten habe, zunutze machen, um diese integrierte Vorgehensweise zu fördern.
30. Die verstärkte Verknüpfung von globalen Strategien mit den operativen Aktivitäten vor Ort ist ein Hauptanliegen. In dieser Hinsicht können die derzeitigen zwischenstaatlichen Erörterungen über die Reform der operativen Aktivitäten und deren Steuerung von großer Bedeutung sein. Es ist wichtig, daß die Umstrukturierung diesem Ziel dient und nicht nur zu einer dynamischeren Organisation führt, sondern auch zu einer größeren Geschlossenheit und Wirksamkeit des gesamten Systems der Vereinten Nationen beiträgt.

Der Verwaltungsausschuß für Koordinierung

31. Als das höchste Organ, in dem die Leiter aller Sonderorganisationen und Organisationen des Systems der Vereinten Nationen vertreten sind, muß der Verwaltungsausschuß für Koordinierung die bestimmende Kraft sein, die für die Kohärenz der Tätigkeit des Systems sorgt. Die solideste Grundlage für eine wirksame Koordinierung ist nach meiner Überzeugung ein nachdrückliches Bekenntnis seitens aller Beteiligten zu einem internationalen öffentlichen Dienst, dessen Beschäftigungsbedingungen in einem wahrhaft gemeinsamen System verwaltet werden und der klare gemeinsame Gesamt- und Einzelziele hat.
32. Im Hinblick auf den fünfzigsten Jahrestag der Vereinten Nationen und die verschiedenen Reformen, die zur Zeit erwogen werden, muß erreicht werden, daß das derzeitige System seine Möglichkeiten voll zur Entfaltung bringt. In dieser Hinsicht bin ich überzeugt, daß die Sonderorganisationen sicherstellen werden wollen, daß ihre Autonomie mit der globalen Betrachtungsweise vereinbar ist, die die Weltlage erfordert. Es ist beeindruckend, daß gerade dies die Haltung der Generaldirektoren der Sonderorganisationen und der Leiter der Bretton-Woods-Institutionen und des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens auf der vom 8.–10.April in Genf abgehaltenen Tagung des Verwaltungsausschusses für Koordinierung war, dem sie als Mitglieder angehören.
33. Einer der Gründe, aus denen sich das Problem der Koordinierung als so hartnäckig erweist, ist die Tatsache, daß die Struktur 1946 in San Franzisko auf der Grundlage einer ganz bewußten Entscheidung konzipiert wurde, die internationale Zusammenarbeit so zu gestalten, daß sie aus dem Zusammenspiel der Vereinten Nationen einerseits und einer Reihe autonom arbeitender Sonderorganisationen auf der anderen Seite entsteht. Diese funktionelle Autonomie wird ausdrücklich und stillschweigend in den Abkommen anerkannt, die seither zwischen den Vereinten Nationen und den bestehenden oder künftigen Sonderorganisationen geschlossen wurden. Das System, mit dem wir heute arbeiten, ist in den letzten 46 Jahren praktisch unverändert geblieben.
34. Die Notwendigkeit einer besseren Koordinierung ist ein Thema, mit dem sich die Generalversammlung, der Wirtschafts- und Sozialrat und die Leitungsorgane der Organisationen, die zusammen das System der Vereinten Nationen bilden, immer wieder befaßt haben. Die zahllosen Anstrengungen, die bisher unternommen worden sind, haben nur bescheidene Teilverbesserungen erbracht.
35. Die Leiter der Organisationen des Verbandes der Vereinten Nationen sind allesamt der Ansicht, daß die Frage dringend neu überdacht werden muß, damit sichergestellt wird, daß das System den neuen Herausforderungen und Zielen gewachsen ist, so auch den ehrgeizigen Zielen, welche die Konferenz von Rio de Janeiro vor kurzem in bezug auf eine bestandfähige Entwicklung und die Umwelt gesetzt hat. Sie stimmen voll darin überein, daß das Problem der Koordinierung in den kommenden Monaten auf der Ebene sowohl der Programme als auch der operativen Aktivitäten ernsthaft aufgegriffen werden muß. Das Ziel besteht darin sicherzustellen, daß die Dienste, welche das System zugunsten der Regierungen erbringt, kohärent sind, daß die einzelnen Bestandteile des Systems sich die Ressourcen des jeweils anderen zunutze machen, anstatt Doppelarbeit zu leisten, und daß diese Dienste selektiv und koordiniert bereitgestellt werden.
36. Neben den derzeitigen Bemühungen zur Neubelebung der zentralen zwischenstaatlichen Organe, insbesondere des Wirtschafts- und Sozialrats, sind auch Reformen in der Arbeitsweise des Verwaltungsausschusses für Koordinierung selbst angebracht. Die zwischenstaatlichen Organe benötigen einen wirksamen und aufgeschlossenen Verwaltungsausschuß für Koordinierung, der in ihre Arbeit den Erfahrungsschatz und die breite Palette der analytischen und operativen Fähigkeiten einbringen kann, die im ganzen System vorhanden sind, und der in der Lage ist, das System durch das Angebot fundierter Handlungsalternativen in grundsatzpolitischen Fragen zu unterstützen. Die Effektivität des Verwaltungsausschusses für Koordinierung wiederum hängt vielfach von einer besseren Koordinierung der Haltung der einzelnen Staaten und Gruppen in den verschiedenen Leitungsgremien des Systems sowie von der Fähigkeit des zwischenstaatlichen Apparats der Vereinten Nationen ab, einen festen internationalen Konsens zu bilden, der auf einem umfassenden Ansatz in der Frage der weltweiten, regionalen und nationalen Sicherheit beruht und der als Richtschnur und Anhalt für die Tätigkeit der verschiedenen Organisationen des Systems dienen kann.
37. Als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses für Koordinierung beabsichtige ich, der Arbeit dieses Ausschusses meine besondere persönliche Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere sollten wir uns folgende Ziele setzen: mehr auf das Wesentliche abhebende interinstitutionelle Konsultationen; bessere systemweite Vorkehrungen für den Datenaustausch; klare Handlungsprogramme für das gemeinsame Vorgehen, die sich auf solide Analysen und breite Konsultationen stützen; aktive Direktkontakte zwischen den Leitern auch außerhalb der formalen Zusammenkünfte; die Straffung und fortlaufende Bewertung der bestehenden Konsultationsmechanismen und deren ständige Anpassung an die sich wandelnden Erfordernisse.
38. Im Einvernehmen mit den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses für Koordinierung habe ich einen hochrangigen Berater mit der Ausarbeitung einer umfassenden Studie über die Arbeitsweise dieses Schlüsselorgans beauftragt, mit dem Ziel, neue Ansätze für die systemweite Zusammenarbeit zu entwickeln und sicherzustellen, daß die Strukturen der interinstitutionellen Koordinierung den vor uns liegenden Herausforderungen angepaßt sind. Weitere Schritte werden folgen, sobald mir der Bericht und die darin enthaltenen Empfehlungen vorliegen.

C. Neubelebung des internationalen öffentlichen Dienstes

39. Der Umstrukturierungsprozeß, den ich eingeleitet habe, muß Hand in Hand gehen mit einer größeren Anerkennung und Achtung des internationalen öffentlichen Dienstes. Meine Bemühungen um organisatorische Reformen im Sekretariat werden nur dann Erfolg haben, wenn sie von nachhaltiger politischer Unterstützung für die Wahrung der Integrität, des internationalen Charakters und der Unabhängigkeit der Bediensteten der Organisation begleitet sind. Unter allen materiellen und immateriellen Ressourcen, die der Organisation und dem Generalsekretär zur Verfügung stehen, sind die Mitarbeiter das kostbarste Gut. Es müssen ihnen Beschäftigungsbedingungen geboten werden, die sicherstellen, daß auch weiterhin die besten Kräfte aus allen Teilen der Welt für diesen Dienst gewonnen werden können. In dieser von beispiellosen Anforderungen und ständig wachsenden Aufträgen geprägten Zeit muß das Sekretariat der Vereinten Nationen mit knappsten Mitteln ein immer breiteres Spektrum von Aktivitäten abdecken. Das Vertrauen der internationalen Gemeinschaft in die Fähigkeit der Organisation, rasch, wirksam und unparteiisch zu reagieren, gründet sich in erster Linie auf die Leistungsfähigkeit ihres Personals.
40. Seit meinem Amtsantritt haben mich die Einsatzbereitschaft und die Vielseitigkeit der Bediensteten der Vereinten Nationen wiederholt beeindruckt. In einem Zeitraum von weniger als einem Jahr haben sie sich einer Fülle von Aufgaben gestellt, mit denen sie bisher nicht vertraut waren. Viele haben neue beziehungsweise zusätzliche Funktionen übernommen oder sich kurzfristig freiwillig für Missionen gemeldet, die oft unter härtesten und gefährlichen Einsatzbedingungen stattfinden – wobei sie häufig gezwungen sind, sich über längere Zeiträume von ihren Familien zu trennen. Sie haben dies immer bereitwillig getan, sei es um beim Aufbau einer neuen Gesellschaft zu helfen, die Fairneß eines Wahlprozesses zu gewährleisten oder die Bereitstellung von humanitärer Hilfe zu erleichtern. Am Amtssitz stellen sich die Mitarbeiter rund um die Uhr den ständigen Anforderungen komplexer Einsätze in vielen Zeitzonen, betreuen die doppelte oder dreifache Zahl an Sitzungen und erstellen eine zunehmende Menge von Dokumenten mit immer knapperen Terminstellungen. Sie sind gefordert, in einer sich rasch wandelnden Welt, in der althergebrachte Denk- und Handlungsweisen ständig in Frage gestellt und neu definiert werden, Forschungsarbeiten durchzuführen und grundsatzpolitische Handlungsalternativen anzubieten. Andere leiten in einer Situation der finanziellen Ungewißheit komplexe Einsätze vor Ort, an denen Zehntausende Militär- und Zivilbedienstete beteiligt sind.
41. Umstrukturierungen und Veränderungen sind in jeder Institution für die Bediensteten ein verwirrender Vorgang, und dies gilt um so mehr in einer Zeit, in der erheblich höhere Anforderungen an sie gestellt werden. Ich bin mir über die herrschenden Befürchtungen vollkommen im klaren, und ich verlasse mich darauf, daß das Berufsethos meiner Mitarbeiter ihnen die Kraft geben wird, die Anforderungen dieser Übergangszeit zu bewältigen. Ich möchte, daß sie die Möglichkeiten erkennen, die einer erweiterten Rolle der Vereinten Nationen innewohnen. Ich sehe hierin eine einzigartige Gelegenheit, ein stärkeres, eigenständigeres Sekretariat aufzubauen, in dem die bewährtesten Traditionen des öffentlichen Dienstes mit modernen Managementpraktiken Hand in Hand gehen.
42. Sobald die derzeitigen Phasen der Umstrukturierung abgeschlossen sind, beabsichtige ich, mich der Verbesserung der Beschäftigungs-

bedingungen zuzuwenden, die auch die Gehälter, die langfristige Einstellungspolitik, die Struktur der einzelnen Besoldungsgruppen und die Möglichkeiten der Laufbahnförderung umfassen. Ich würde gerne eine Organisation aufbauen, in der die Mitarbeiter aller Ebenen auf der Grundlage eines Auswahlwettbewerbs eingestellt werden, in der eine Laufbahnförderungspolitik verfolgt wird, die die Mitarbeiter zu Kreativität, Vielseitigkeit und Mobilität motiviert und dafür belohnt und in der sie die umfassende Ausbildung erhalten, die sie brauchen, damit ihre Kenntnisse und Fertigkeiten den sich ändernden Anforderungen gerecht werden. Es ist völlig inakzeptabel, daß einige Bedienstete von ihren Staaten Zusatzzahlungen zur Aufbesserung ihrer Bezüge erhalten, während andere auf Grund finanzieller Zwänge die Einfrierung ihrer Gehälter hinnehmen müssen. Ich beabsichtige, die Politisierung des Sekretariats zu vermeiden und dem Druck von außen zu widerstehen, der einige wenige zu Lasten der Mehrheit begünstigt, und den vielen Mitarbeitern, denen früher vielleicht nicht die gleiche Beachtung geschenkt worden ist, namentlich den Frauen in allen Teilen der Organisation, die Anerkennung zuteil werden zu lassen, die ihr Beitrag und ihr Talent verdienen.

43. Wie ich bereits gesagt habe, setze ich mich mit Nachdruck dafür ein, überflüssige Ebenen der Bürokratie zu eliminieren, Doppelarbeit zu beseitigen und die mir zur Verfügung stehenden menschlichen und finanziellen Ressourcen möglichst effizient und verantwortungsvoll zu nutzen. Die Bediensteten haben meines Erachtens bewiesen, daß sie meine Bestrebungen teilen und sich der Herausforderung stellen, die Organisation zum denkbar wirksamsten Instrument im Dienste des Friedens und der Entwicklung zu machen.

D. Gewährleistung der finanziellen Stabilität

44. Die Organisation wird umstrukturiert, damit sie ihrem Zweck erneut gerecht wird. Im Tumult der an sie gestellten Anforderungen können es sich die Vereinten Nationen allerdings nicht leisten, ein Opfer ihrer eigenen Popularität zu werden, um schließlich, statt wie früher unter der mangelnden Glaubwürdigkeit ihrer Fähigkeit zur Konsensbildung zu leiden, der Übermacht der in sie gesetzten Erwartungen zu erliegen. Bei der Wahrnehmung ihrer zusätzlichen Aufgaben haben sich die institutionelle Erneuerungsfähigkeit und die politische Unverwüstlichkeit der Organisation als ebenso eindrucksvoll erwiesen wie ihre unsichere finanzielle Lage. Wenn sichergestellt werden soll, daß die Organisation vollauf gerüstet ist, den neuen Anforderungen des internationalen Vorgehens gerecht zu werden, brauchen die Vereinten Nationen die rückhaltlose finanzielle Unterstützung ihrer Mitglieder.

45. Der Programmhaushaltsplan der Vereinten Nationen für den laufenden Zweijahreszeitraum wurde von der Generalversammlung im Konsens verabschiedet. Einen ebensolchen Konsens gab es bei der Verabschiedung des vorherigen Programmhaushaltsplans wie auch bei der Annahme aller wichtigen Haushaltspläne der jüngsten Friedensoperationen. Eine so breite Übereinstimmung zwischen allen Mitgliedstaaten – den Hauptbeitragszahlern wie auch den anderen, die zur Finanzierung der Organisation beitragen – stellt eine bedeutsame und erfreuliche Veränderung gegenüber der noch nicht allzu weit zurückliegenden Vergangenheit dar. Ein großer Schritt vorwärts in dieser Hinsicht war die Resolution 41/213 der Generalversammlung, mit der ein neuer Haushaltsprozeß für die Vereinten Nationen geschaffen wurde.

46. Ein grundlegender Aspekt der Resolution 41/213 der Generalversammlung, in der alle Mitgliedstaaten zur vollständigen und rechtzeitigen Entrichtung ihrer veranlagten Beiträge aufgefordert werden, muß freilich noch in die Tat umgesetzt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt haben lediglich 52 Mitgliedstaaten ihre Beiträge zum ordentlichen Haushalt der Vereinten Nationen in voller Höhe entrichtet. Die noch ausstehenden veranlagten Beiträge belaufen sich auf insgesamt 908,5 Millionen Dollar. Die bisher nicht entrichteten Beiträge für die Friedensoperationen betragen 844,4 Millionen Dollar. Ende August dieses Jahres konnte ich die Gehälter der planmäßigen Mitarbeiter der Organisation nur deswegen auszahlen, weil ich bei den Friedenssicherungsfonds mit verfügbaren Barmitteln ein entsprechendes Darlehen aufgenommen hatte. Ständiger Geldmangel, das Fehlen von Reserven und zehrende Ungewißheit über die unmittelbare Zukunft sind die Hauptmerkmale der Finanzlage der Vereinten Nationen.

47. Im Zuge der praktischen Anwendung von Artikel 17 der Charta, in dem es heißt, daß die Generalversammlung den Haushaltsplan der Organisation prüft und genehmigt, haben die Mitgliedstaaten Gelegenheit, die Haushaltsvoranschläge des Generalsekretärs eingehend zu prüfen. Zu diesem Zeitpunkt ist es ihr Vorrecht und ihre Pflicht, sowohl die Grundausrichtung als auch die einzelnen Ansätze der verschiedenen Haushalte der Organisation in Frage zu stellen, mitunter zu kritisieren und in allen Fällen zu analysieren. Ist der Haushaltsplan einmal verabschiedet, insbesondere wenn dies im Konsens geschah, ist es die Pflicht der Mitgliedstaaten, ihre veranlagten Beiträge in voller Höhe und pünktlich zu entrichten, um die Finanzierung aller Aktivitäten der Organisation zu gewährleisten, zumal diese ja von den Mitgliedstaaten selbst geprüft und genehmigt werden. Der simple Grund für die beklagenswerte Finanzlage der Organisation ist und bleibt die Tatsache, daß eine Reihe von Mitgliedstaaten ihren Verpflichtungen nicht nachkommt. Diagramm 3 in diesem Bericht veranschaulicht, welches Ausmaß diese permanente finanzielle Notlage der Vereinten Nationen angenommen hat.

48. Es gibt hier zwei Hauptprobleme: zum einen die längerfristige Funktionsfähigkeit der Vereinten Nationen, zum anderen ihr unmittelbarer Bedarf, um auf Krisen reagieren zu können.

49. Der Generalversammlung liegt eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der finanziellen Gesamtsituation der Vereinten Nationen vor. Ich bitte nachdrücklich darum, daß diese Vorschläge in die Tat umgesetzt werden.

50. Zur Bewältigung der Liquiditätsprobleme, die durch den außergewöhnlich hohen Stand nicht entrichteter Beiträge verursacht werden, sowie des Problems unzureichender Betriebsmittelreserven wird vorgeschlagen,

a) auf die nicht rechtzeitig entrichteten Beitragsanteile Zinsen zu erheben;
b) bestimmte Artikel der Finanzordnung der Vereinten Nationen vorübergehend außer Kraft zu setzen, um die Einbehaltung von Haushaltsüberschüssen zu ermöglichen;
c) den Betriebsmittelfonds auf 250 Millionen Dollar anzuheben und gleichzeitig den Grundsatz zu billigen, wonach der Umfang des Fonds rund 25 Prozent der jährlich veranlagten Beiträge zum ordentlichen Haushalt betragen sollte;
d) einen zeitlich befristeten, mit 50 Millionen Dollar dotierten Reservefonds für die Friedenssicherung zu errichten, aus dem die Anlaufkosten von Friedensoperationen bis zum Eingang der veranlagten Beiträge gedeckt werden;
e) den Generalsekretär zu ermächtigen, auf dem Markt Kredite aufzunehmen, falls andere Barmittelquellen nicht ausreichen sollten.

51. Die Schaffung eines Stiftungsfonds der Vereinten Nationen für Friedensaufgaben in einer angestrebten Höhe von zunächst 1 Milliarde Dollar wurde ebenfalls vorgeschlagen. Der Fonds würde aus einer Kombination von veranlagten und freiwilligen Beiträgen gespeist, wobei in bezug auf letztere an Regierungen, den Privatsektor sowie an Einzelpersonen herangetreten würde. Sobald die angestrebte Mittelausstattung erreicht wäre, würde der Ertrag aus der Anlage des Grundkapitals zur Finanzierung der Anlaufkosten genehmigter Friedensoperationen, anderer Maßnahmen zur Konfliktlösung und verwandter Tätigkeiten verwendet werden.

52. Zusätzlich zu diesen Vorschlägen kämen in Frage: eine Abgabe auf Waffenverkäufe, die mit der Führung eines Waffenregisters durch die Vereinten Nationen in Beziehung gebracht werden könnte; eine Abgabe auf den internationalen Luftreiseverkehr, der ja auf die Wahrung des Friedens angewiesen ist; die Ermächtigung der Vereinten Nationen, bei der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds Kredite aufzunehmen – da Frieden und Entwicklung voneinander abhängig sind; eine allgemeine Steuerbefreiung für Beiträge an die Vereinten Nationen seitens Stiftungen, Firmen und Einzelpersonen; sowie Änderungen der Formel zur Berechnung der Beitragstabelle für Friedensoperationen.

53. Obzwar nunmehr Konzepte dieser Art erörtert werden, ist es doch unabweisbar, daß die finanziellen Grundlagen der Organisation täglich schwächer werden, wodurch ihr politischer Wille und ihre praktische Fähigkeit zur Durchführung neuer, wichtiger Maßnahmen schwer beeinträchtigt werden. Dieser Zustand darf nicht andauern. Welche Entscheidungen über die Finanzierung der Vereinten Nationen auch immer getroffen werden mögen: in jedem Fall besteht die unausweichliche Notwendigkeit, daß die Mitgliedstaaten ihre Pflichtbeiträge vollständig und pünktlich entrichten. Tun sie dies nicht, so verstoßen sie gegen ihre Verpflichtungen nach der Charta.

54. Infolgedessen und in der Annahme, daß die Mitgliedstaaten bereit sein werden, Friedenseinsätze in einer Weise zu finanzieren, die ihrer gegenwärtigen – und begrüßenswerten – Bereitschaft zu deren Schaffung entspricht, empfehle ich folgendes:

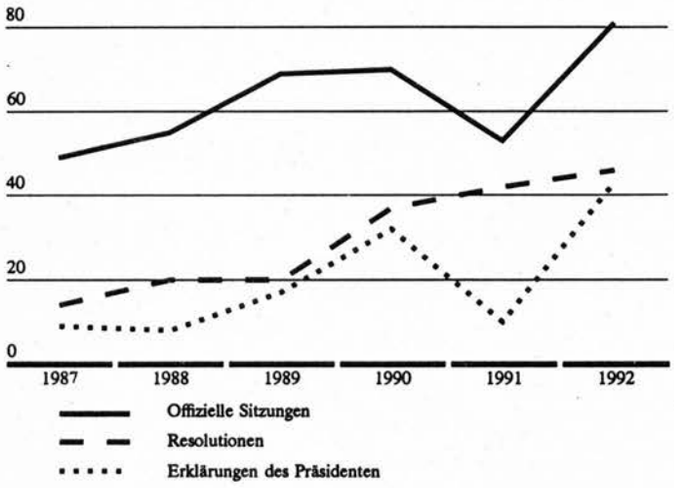
a) die sofortige Einrichtung eines revolvierenden Reservefonds für Friedenssicherungsmaßnahmen in Höhe von 50 Millionen Dollar;
b) eine Einigung darüber, daß die Generalversammlung ein Drittel der geschätzten Kosten jeder neuen Friedensoperation bewilligt, sobald der Sicherheitsrat die Schaffung der Operation beschließt; dies gäbe dem Generalsekretär die notwendige Vollmacht, Mittelbindungen einzugehen, und würde eine ausreichende Liquidität sicherstellen; der Restbetrag würde bewilligt, nachdem die Generalversammlung den Haushalt der Operation genehmigt hat;
c) seitens der Mitgliedstaaten die Anerkennung der Tatsache, daß, bei Vorliegen außergewöhnlicher Umstände, politische und operative Überlegungen es möglicherweise erforderlich werden lassen, daß der Generalsekretär seine Befugnis zu einer Auftragsvergabe ohne vorherige Ausschreibung wahrnimmt.

55. Die Mitgliedstaaten wünschen, daß die Organisation mit höchster Effizienz und Sorgfalt verwaltet wird. Damit bin ich voll und ganz einverstanden. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, habe ich wichtige Maßnahmen zur Straffung des Sekretariats getroffen, um Doppelgleisigkeit und Überschneidungen zu vermeiden und gleichzeitig die Produktivität zu erhöhen. Weitere Veränderungen und Verbesserungen werden noch folgen. Was das System der Vereinten Nationen im weiteren Sinn angeht, so prüfe ich die Sachlage auch weiterhin in Absprache mit meinen Kollegen im Verwaltungsausschuß für Koordinierung. Die Frage der Gewährleistung der finanziellen Sicherheit der Vereinten Nationen auf lange Sicht ist von so großer Wichtigkeit und Komplexität, daß es notwendig ist, sie der Öffentlichkeit vermehrt ins Bewußt-

sein zu rücken und ihre stärkere Unterstützung zu gewinnen. Ich habe daher eine ausgewählte Gruppe qualifizierter Personen von hohem internationalem Ansehen gebeten, diesen gesamten Themenkomplex zu prüfen und mir Bericht zu erstatten. Ich beabsichtige, ihre Ratschläge zusammen mit meinen Stellungnahmen der Generalversammlung zur Behandlung zu unterbreiten, wobei mir die besondere Verantwortung, welche die Versammlung kraft der Charta für Finanz- und Haushaltsfragen besitzt, voll bewußt ist.

Diagramm 1

Sicherheitsrat: Anzahl der offiziellen Sitzungen*, der Resolutionen und der Erklärungen des Präsidenten (1987-1992)



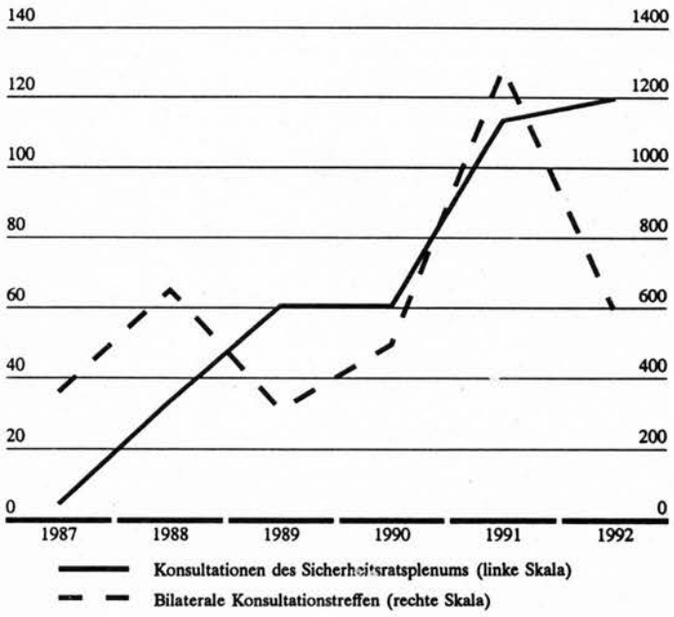
*Die Angaben für 1990 schließen eine wiederaufgenommene Sitzung mit ein.

Die Angaben für 1991 schließen sechs nichtöffentliche Segmente derselben Sitzung sowie ein öffentliches Treffen mit ein.

Die Angaben für 1992 schließen eine wiederaufgenommene Sitzung mit ein.

Diagramm 2

Sicherheitsrat: Anzahl der Konsultationen des Sicherheitsratsplenums und bilaterale Konsultationen* (1987-1992)

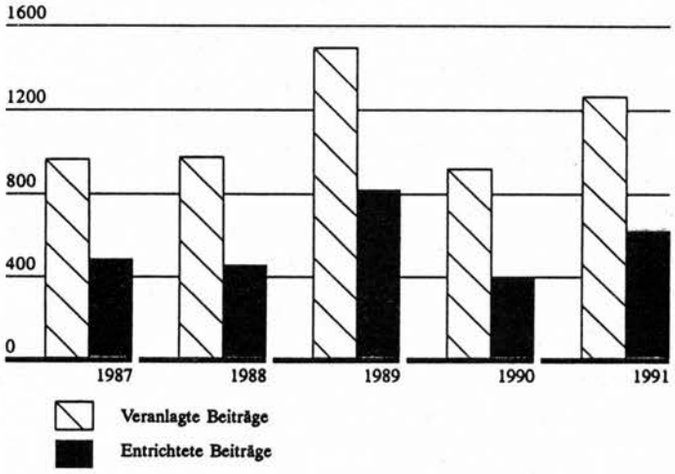


*Die Angaben für 1990 schließen eine wiederaufgenommene Sitzung mit ein.

Diagramm 3

Veranlagte jährliche Beiträge und entrichtete Beiträge: ordentlicher Haushalt zuzüglich Friedenssicherung (1987-1991)

in Millionen US-Dollar



III. GLOBALE ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT

56. Das Ende der Bipolarität hat große, bislang vielfach durch ideologische Rivalitäten gebundene politische Energien freigesetzt. Nunmehr gilt es, Institutionen aufzubauen, an globale Problemkomplexe mit weniger Konfrontationsbereitschaft heranzugehen und die menschlichen, materiellen und technologischen Ressourcen einer produktiveren Verwendung zuzuführen. In den Jahrzehnten des Kalten Krieges nahmen politische Erwägungen zwangsläufig eine Vorrangstellung gegenüber wirtschaftlichen Überlegungen ein. Nun, da der Kalte Krieg hinter uns liegt, ist es wohl eher so, daß die wirtschaftliche Dimension der internationalen Beziehungen deren politische Dimension prägt.

57. In diesem Zusammenhang befinden sich die Vereinten Nationen als Institution in der einzigartigen Position, mit Druck auf globale Lösungen für globale Probleme auf wirtschaftlichem Gebiet hinwirken zu können, ob es dabei nun um Hilfe, Handel, Technologietransfer, Rohstoffpreise oder Schuldenentlastung geht. Die internationale Gemeinschaft selbst hat heute kollektiv bessere Mittel an der Hand, um den periodisch wiederkehrenden anthropogenen Katastrophen und Naturkatastrophen zu begegnen, die zu einer Zeit, in der die Welt sich mit den wirtschaftlichen Folgen des zu Ende gegangenen Kalten Krieges zurechtfindet, dringende Zuwendung verlangen. Der Augenblick ist günstig, einen Katalog globaler Prioritäten für die kurze, mittlere und lange Sicht aufzustellen. Außerdem bietet die Zeit sich an, die Verwirklichung wirtschaftlicher Ziele zu beschleunigen, die in einer weniger förderlichen politischen Atmosphäre vereinbart worden sind.

58. Zahlreiche vielversprechende Konsensbereiche zeichnen sich bereits ab und lassen den Keim einer globalen Entwicklungspartnerschaft erkennen. Demokratische Strukturen, die Beteiligung der Bevölkerung und die Einhaltung der Menschenrechte werden weithin als Elemente anerkannt, die Kreativität in den Entwicklungsprozeß einbringen. Vor allem aber kristallisiert sich allmählich eine neue Sicht der Entwicklung heraus. Die Entwicklung wird in immer stärkerem Maße zu einem Prozeß, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht und dessen letztendliches Ziel die Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen sein muß. So betrachtet ist Entwicklung ein globales Ziel, da die Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlichem Wachstum herzustellen, nahezu universal ist; und dies heute noch mehr als früher, stehen doch sowohl die industrialisierten Länder als auch die Entwicklungsländer vor gleichermaßen anspruchsvollen Aufgaben: die Linderung der Armut bei vielen der ersteren und ein Aufschwung aus wirtschaftlicher Stagnation bei vielen der letzteren.

59. Den meisten industrialisierten Ländern stellt sich heute die Notwendigkeit, ihren Entwicklungsstand aufrechtzuerhalten, während die meisten Entwicklungsländer einen höheren Entwicklungsstand erreichen müssen. Mit der ökologischen Bestandfähigkeit der Entwicklung entsteht eine noch engere Verknüpfung zwischen dem wirtschaftlichen Schicksal der entwickelten Länder und dem der Entwicklungsländer. Wie weiter unten in den Absätzen 75 bis 79 ersichtlich wird, hat der Umweltgipfel in Rio de Janeiro im Juni dieses Jahres gezeigt, daß dieser Planet nicht einfach in getrennte Zonen unterteilt werden

kann, in welchen entweder Immunität gegen ökologischen Verfall herrscht oder aber Anfälligkeit dafür besteht. Der Geist von Rio hat eine Vision der Entwicklung hervorgebracht, die nur durch eine globale Partnerschaft Wirklichkeit werden kann.

60. Wie bereits in der Vergangenheit sind die Vereinten Nationen auch jetzt eine wichtige Quelle für neue Denkansätze und die Förderung des Konsenses. Viele in den Vereinten Nationen geborene Ideen, die zu ihrer Zeit als zu radikal galten, sind von der internationalen Gemeinschaft schließlich als gangbare grundsatzpolitische Handlungsalternativen angenommen worden. Als Beispiele sind zu nennen die konzessionäre Kreditvergabe durch die Internationale Entwicklungsorganisation, die vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen getragene ›Anpassung mit einem menschlichen Gesicht‹, negative Ressourcentransfers sowie Schuldenerleichterungen, wo seitens der Vereinten Nationen beachtliche konzeptionelle Fortschritte erzielt wurden. Auch die derzeitigen Bestrebungen um eine Humanisierung der Entwicklung werden meines Erachtens zu einer akzeptierten Ausgangsbasis werden, welche die sozioökonomischen Tätigkeitsbereiche der Vereinten Nationen mit neuem Leben erfüllen wird.

61. Nach wie vor obliegt es den Vereinten Nationen, sich mit ihrem Gewicht hinter die am meisten Unterprivilegierten zu stellen und sich den Grundursachen des wirtschaftlichen Niedergangs zuzuwenden, der noch immer die Lage in vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas prägt und der in manchen von ihnen rasch Krisenproportionen annimmt. Daß absolute Armut, Hunger, Krankheit, Analphabetentum und Hoffnungslosigkeit das Los eines Fünftels der Weltbevölkerung sein sollen, ist inakzeptabel.

62. Die wirtschaftliche Lage in Afrika gibt Anlaß zu besonderer Besorgnis. Die meisten Afrikaner sind heute ärmer als in den späten fünfziger und sechziger Jahren, als ihre Länder in die Unabhängigkeit eintraten. Insgesamt stellt der Kontinent 32 der 47 am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Afrika ist die einzige Weltregion mit niedrigem Einkommen, in der die Zahl der in Armut lebenden Menschen bis zum Jahr 2000 wahrscheinlich noch zunehmen wird, wenn die derzeitigen Tendenzen anhalten. Es ist auch die einzige Region der Welt, deren Gesamtverschuldung der Wirtschaftsleistung gleichkommt oder sie übertrifft. Die Bewegung hin zu politischem Pluralismus in Afrika, deren Zeugen wir in jüngster Zeit werden, kann der fortgesetzten Heimsuchung durch Wüstenbildung, Hunger und Entbehrung kaum standhalten. Armut ist ein schlechter Nährboden für Demokratie. Sie bringt einen Überlebensdrang hervor, der sich durch Staatsgrenzen nicht aufhalten läßt. Die afrikanischen Länder müssen in einem günstigeren globalen Rahmen Meister ihres wirtschaftlichen Geschicks werden. Hier hat mir der Umstand, daß die Mitgliedstaaten dem Aufruf zur Hilfeleistung bei der Bekämpfung der schweren Dürresituation in Afrika so positiv entsprochen haben, neuen Mut gegeben. Das System der Vereinten Nationen muß alles tun, um die Umsetzung der Neuen Tagesordnung für die Entwicklung Afrikas in den neunziger Jahren zu unterstützen, die auf eine Beschleunigung der Umgestaltung, der Integration, der Diversifikation und des Wachstums der afrikanischen Volkswirtschaften durch die Verlagerung des Entwicklungsprozesses ins Innere und durch die Förderung der Eigenständigkeit ausgerichtet ist.

63. In Osteuropa und in der ehemaligen Sowjetunion steht die internationale Gemeinschaft vor der zentralen Herausforderung, eine reibungslose und friedliche Gestaltung des Wandels durch die Länder der Region zu erleichtern und zu unterstützen. Die Region benötigt Beistand beim Aufbau und bei der Stärkung demokratischer Institutionen unter gleichzeitiger Deckung des unmittelbaren Nothilfebedarfs. An die Bereitstellung humanitärer Unterstützung unter aktiver Beteiligung der Vereinten Nationen werden sich in den kommenden Monaten die heiklen Aufgaben des Wiederaufbaus vom Krieg verwüsteter Gebiete und der Wiederansiedlung von Vertriebenen anschließen müssen. Längerfristig wird der Erfolg der Wirtschaftsreformen in diesen Ländern stark von finanz- und währungswirtschaftlicher Stabilität, der Umgestaltung der Industriestrukturen und der Schaffung rechtlicher und wirtschaftlicher Institutionen abhängen, die der Marktwirtschaft gewachsen sind, damit Investitionen und Kapitalbildung stattfinden können.

A. Ein integrierter Entwicklungsansatz

64. Der politische Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung sind untrennbar miteinander verknüpft: Beide sind gleich wichtig und müssen gleichzeitig betrieben werden. Der Aufbau einer wirksamen Entwicklungspolitik setzt politische Stabilität voraus, wohingegen durch eine allzu drastische Verschlechterung der Wirtschaftsbedingungen politischer Unfrieden und Zwietracht gesät werden können, wie die Ereignisse nicht nur in manchen Entwicklungsländern, sondern auch in Osteuropa und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten zeigen.

65. Die Charta der Vereinten Nationen überträgt der Organisation die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, und die verschiedenen Organisationen des Systems der Vereinten Nationen leisten in der Tat Beachtliches auf diesem Gebiet.

66. Es ist sehr wichtig, daß die Vereinten Nationen auch weiterhin eine Instanz zur Analyse und konzeptionellen Darstellung der sozioökonomischen Probleme sind, die für die Entwicklungsländer und für diejenigen Länder, die sich im Übergang zu einem offeneren wirtschaftlichen und politischen System befinden, von besonderem Belang sind. Zweifellos können die Vereinten Nationen ihre Aufgaben und Verpflichtungen im Bereich Politik und Sicherheit nicht zu Lasten ihrer Aufgaben auf dem Gebiet der Entwicklung erfüllen, noch dürfen sie die einen den anderen unterordnen. Es ist unabdingbar, daß sie beiden auf integrierte, sich gegenseitig unterstützende Weise nachgehen.

67. Nie hat sich bisher so deutlich die Notwendigkeit gezeigt, einen integrierten Ansatz zu finden für

a) die Ziele des Friedens, der Demokratie und der Menschenrechte und die Anforderungen der Entwicklung;
b) die Notwendigkeit der Entwicklung und des Umweltschutzes;
c) die wirtschaftliche wie auch die soziale Dimension der Entwicklung;
d) die Wechselbeziehung zwischen Handel, Finanzen, Investitionen und Technologie;
e) die Deckung des unmittelbaren Bedarfs an Nothilfe und humanitärer Unterstützung und die Schaffung der Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung.

68. Die Vereinten Nationen sind die einzige Institution, die in der Lage ist, sich in umfassender Weise der politischen, humanitären und sozioökonomischen Dimensionen globaler Probleme anzunehmen. In dem neuen Klima der internationalen Beziehungen dürfen wir die Gelegenheit nicht versäumen, zur Förderung dieses integrierten Ansatzes den gebotenen internationalen Konsens herzustellen und die notwendigen politischen Instrumente zu entwickeln – und darüber hinaus auch die Strukturen der Vereinten Nationen und das Zusammenspiel innerhalb des Systems der Vereinten Nationen entsprechend anzupassen. Wir müssen über den nötigen Weitblick und politischen Willen verfügen.

69. Die Aussichten auf eine Verwirklichung dieser Ziele sind in einer robusteren globalen Konjunktur natürlich größer. In dieser Hinsicht ist das vergangene Jahr nicht ermutigend gewesen. Trotz der in einigen Teilen der Welt verzeichneten Erfolge ist die weltweite wirtschaftliche Gesamtleistung 1991 insgesamt rückläufig gewesen, während es 1992 zu wenige Anzeichen für eine Erholung gegeben hat.

70. Im Zuge des Bemühens, der Weltwirtschaft wieder zu einem starken Aufschwung zu verhelfen, nähern sich die Vereinten Nationen allmählich einem stärker integrierten Entwicklungsansatz. In konzeptioneller Hinsicht erkennt ein solcher Ansatz den inneren Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen und der sozialen Dimension der Entwicklung an. In funktionaler Hinsicht setzt er eine gegenseitige Rückkopplung zwischen den Bereichen Handel, Finanzen, Investitionen und Technologie voraus. Das Ziel sollte hier sein sicherzustellen, daß die grundsatzpolitische Beratung und die Dienstleistungen, welche die Organisation als Ganze den Regierungen gewährt, kohärent sind und daß zielorientierte Ergebnisse an die Stelle ausufernder Aktivität treten.

71. Die Arbeit der Vereinten Nationen sollte auf einer soliden Analyse und einem eingehenden Verständnis der Entwicklungstendenzen und globalen Trends aufbauen und sich auf die Tatsachenermittlungskapazitäten des Systems der Vereinten Nationen stützen. Sie sollten über eine Frühwarnfunktion verfügen, die Bedrohungen der Sicherheit und der Wohlfahrt entdecken kann, wodurch auch immer diese bedingt sein mögen, von Energiekrisen bis zur Schuldenbelastung, von einer drohenden Hungersnot bis zur Ausbreitung von Krankheiten.

72. Seit meinem Amtsantritt habe ich an zwei großen Konferenzen der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung teilgenommen: an der achten Tagung der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen, die im Februar 1992 in Cartagena stattgefunden hat, und an der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung – dem Umweltgipfel –, die im Juni 1992 in Rio de Janeiro abgehalten wurde. Im Juli 1992 habe ich vor dem auf hoher Ebene zusammentretenden Tagungssegment des Wirtschafts- und Sozialrates gesprochen. Auf diesen Veranstaltungen ist bereits neue Vitalität und eine Bereitschaft zum Ausdruck gekommen, bei der Entwicklungszusammenarbeit neue Wege zu beschreiten.

Die achte Tagung der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen

73. Auf der achten Tagung der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen haben die Teilnehmerstaaten die Länder auf allen Stufen der Entwicklung aufgerufen, ausgehend von der Anerkennung der souveränen Gleichheit, der Gemeinsamkeit der Interessen und der geteilten Verantwortung eine neue Entwicklungspartnerschaft entstehen zu lassen. Kernstück dieser Partnerschaft ist die Notwendigkeit einer stärkeren multilateralen Zusammenarbeit, die dazu beiträgt, die von den Ländern eingegangenen umfassenden Verpflichtungen in ein nachhaltiges Wachstum der Weltwirtschaft und eine Neubelebung der Entwicklung in sämtlichen Entwicklungsländern umzusetzen. Ich bin davon überzeugt, daß die Weltgemeinschaft nur durch eine solche Partnerschaft die Heimsuchungen der Armut und Entbehrung beseitigen, internationale Unterstützung für einzelstaatliche Reformprogramme gewähren, eine effiziente Nutzung kostbarer globaler Res-

sourcen fördern und sich um die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme durch kohärente und sich gegenseitig stützende Politiken bemühen kann. Die achte Tagung der Konferenz war auch insofern bemerkenswert, als alle Seiten die Bereitschaft an den Tag legten, den Anlaß dieser Konferenz zu nutzen, um die Ausrichtung der Arbeiten der Organisation neu zu überdenken und mit einer frischen Tagesordnung zu beginnen.

74. Was die globale Ebene angeht, so stehen die Wechselbeziehungen zwischen Handel und Entwicklung im Brennpunkt des von der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen erbrachten Beitrags. Im gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmen kommt es ausschlaggebend an auf ein größeres Verständnis des inneren Zusammenhangs zwischen Handel, ausländischen Investitionen sowie der Globalisierung der Wirtschaftstätigkeit und der Unternehmenstätigkeit. Die Rolle, welche die Vereinten Nationen in dieser Hinsicht spielen, sowie ihr Beitrag zur Entwicklung und zur Linderung der Armut werden im Zuge einer Neuausrichtung des Arbeitsprogramms der Konferenz auf der Grundlage ihrer achten Tagung gestärkt werden.

Die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung

75. Der im Juni in Rio de Janeiro abgehaltene Umweltgipfel war ein bedeutender Meilenstein in den Bemühungen, der Welt die Notwendigkeit eines Entwicklungsprozesses vor Augen zu führen, der die kommenden Generationen nicht gefährdet.

76. Die Konferenz von Rio hat auf mehr als nur einem Gebiet Einvernehmen erzielt: erstens hat sie ein Paket von Übereinkünften zwischen Staaten festgeschrieben, die einen bedeutenden Fortschritt bei der internationalen Zusammenarbeit in bezug auf Entwicklungs- und Umweltfragen darstellen. Zweitens hat sie eine politische Verpflichtung auf diese Übereinkünfte auf der höchsten Ebene herbeigeführt und den Fragenkomplex der bestandfähigen Entwicklung in den Mittelpunkt der internationalen Tagesordnung gerückt. Drittens hat sie neue Wege der Kommunikation und der Zusammenarbeit zwischen offiziellen und nichtoffiziellen Organisationen eröffnet, die auf Entwicklungs- und Umweltziele hinarbeiten. Viertens hat sie zu einem um vieles schärferen öffentlichen Bewußtsein der im Zuge der Konferenz behandelten Fragen geführt, einem Bewußtsein, das die Verabschiedung der Politiken und die Zuweisung zusätzlicher Mittel zur Aufgabenerfüllung erleichtern sollte.

77. Ein umfassendes und weitreichendes Programm für die bestandfähige Entwicklung findet sich in der Agenda 21, die auf viele Jahre hinaus das Kernstück der internationalen Kooperations- und Koordinierungstätigkeit im System der Vereinten Nationen sein wird. Mit den von ihr ausgehenden Anregungen für die internationale Zusammenarbeit wird ihr ausschlaggebende Bedeutung zukommen. Aufbauend auf dem Geist von Rio muß die Durchführung der Agenda 21 als Investition in unsere Zukunft angesehen werden. Ich rufe die Gebergemeinschaft auf, einen Ressourcenstrom zu gewährleisten, der den gemeinsamen Interessen der ganzen Welt entgegenkommt.

78. Die Verabschiedung der Rahmenkonvention der Vereinten Nationen über den Klimawandel, durch die ein Kooperationsprozeß in Gang gesetzt wird, der auf eine sichere Begrenzung des Gehalts der Atmosphäre an Treibhausgasen abzielt, war eine große Errungenschaft. Ich lege den Regierungen eindringlich nahe, die Konvention so bald wie möglich zu ratifizieren.

79. Der Einsetzung einer hochrangigen Kommission für bestandfähige Entwicklung im Anschluß an die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung kommt für die Verwirklichung der in der Agenda 21 enthaltenen, ausnehmend wichtigen Umwelt- und Entwicklungsziele maßgebliche Bedeutung zu.

Umweltprogramm

80. Mehrere große Vorhaben des Umweltprogramms der Vereinten Nationen haben im vergangenen Jahr ihren krönenden Abschluß gefunden: so kam es zur Stärkung des Erdwacht-Programms; zur Veröffentlichung des Berichts über die Lage der Umwelt 1972–1992; zur Fertigstellung einer umfassenden Lagedarstellung in bezug auf die Wüstenbildung und zum Inkrafttreten von Bestimmungen, die das Montrealer Protokoll über Stoffe, die zu einem Abbau der Ozonschicht führen, stärken. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen hat bedeutende Beiträge zu dem gesamten Vorbereitungsprozeß für die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung geleistet, insbesondere zur Aushandlung der in Rio verabschiedeten Konvention über biologische Vielfalt.

Die Arbeitstagung des Wirtschafts- und Sozialrats 1992

81. Während des auf hoher Ebene zusammentretenden Tagungssegments des Wirtschafts- und Sozialrats im Juli sind neue Ansätze in bezug auf die Rolle des Systems der Vereinten Nationen bei der Verbesserung der internationalen Entwicklungszusammenarbeit erörtert worden. Ich habe mit Genugtuung aufgenommen, daß die Ratsmitglieder die Ziele, den Frieden, die Entwicklung und die Gerechtigkeit zu sichern, als unteilbar und gleichermaßen unverzichtbar angesehen haben. Sie haben außerdem erneut darauf hingewiesen, daß die internationale Entwicklungszusammenarbeit und die Ausmerzung der Armut unauflöslich mit der Erhaltung des Friedens verknüpft sind. Beide müssen mit gleicher Tatkraft verfolgt werden.

82. Der Wirtschafts- und Sozialrat hat bedeutsame Verbesserungen seiner Arbeitsverfahren verabschiedet, zu denen unter anderem ein auf hoher Ebene zusammentretender programmatischer Teil sowie die Heraushebung von »Koordination« und »operativen Aktivitäten« als Schwerpunktbereiche zählen. Ich habe bereits empfohlen, der Sicherheitsrat möge einen neubelebten und umstrukturierten Wirtschafts- und Sozialrat bitten, im Einklang mit Artikel 65 der Charta Berichte zu wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen vorzulegen, die den Weltfrieden und die internationale Sicherheit bedrohen können, sofern nicht Abhilfe geschaffen wird. Ich lege den Regierungen eindringlich nahe, dieser Empfehlung nachzukommen.

83. Während des Tagungssegments auf hoher Ebene habe ich außerdem angeregt, der Wirtschafts- und Sozialrat möge einen flexiblen, auf hoher Ebene während der Tagungsintervalle funktionierenden Mechanismus einrichten, um so auf sich neu abzeichnende sozioökonomische Realitäten rechtzeitig reagieren zu können. Durch einen solchen Mechanismus würde der Rat in ständigem Dialog mit den Organisationen des Systems Einvernehmen in bezug auf gemeinsame Absichten und Ziele schaffen beziehungsweise ausbauen und die wirtschafts- und sozialpolitischen Tagesordnungen den wechselnden Anforderungen anpassen. Im Rahmen eines integrierten Ansatzes in bezug auf die Zielsetzungen der Vereinten Nationen würde ein solcher Mechanismus den Rat befähigen, innerhalb der Vereinten Nationen eine zentrale Überwachungs- und Aufsichtsfunktion zu übernehmen. Ich werde den Mitgliedstaaten, die in dem auf hoher Ebene zwischen den Tagungen zusammentretenden Mechanismus vertreten sind, nahelegen, namhafte Sachverständige und Vertreter zu entsenden, die Zugang zu den höchsten Entscheidungsträgern haben und in Fragen von globalem Belang die Position ihrer Regierungen vertreten können.

84. Ich teile voll und ganz die Auffassung des Rates, was das Gewicht angeht, welches er auf die Notwendigkeit einer verbesserten interinstitutionellen Zusammenarbeit und in diesem Zusammenhang auf ein engeres und besseres Verhältnis zwischen den Vereinten Nationen und den Bretton-Woods-Institutionen legt. Bei Bestehen eines solchen engeren Verhältnisses würden die Vereinten Nationen ihre globalen Gesamtaufgaben im politischen, humanitären und sozioökonomischen Bereich in die Tätigkeit und Politik der Bretton-Woods-Institutionen einbringen. Diese wiederum würden der Verwirklichung der Gesamtziele der Vereinten Nationen ihre analytische und finanzielle Unterstützung gewähren.

85. Die Ratsmitglieder haben sich über die Höhe der öffentlichen Entwicklungshilfe besorgt gezeigt. Diese Besorgnis teile ich voll und ganz. Außerdem ist es geboten, die Hilfemodalitäten einer kritischen Prüfung zu unterziehen; die Unterstützung muß unbedingt für vollauf produktive Zwecke verwendet werden. In den letzten Jahren ist weniger als ein Zehntel der öffentlichen Entwicklungshilfe in Programme auf Gebieten geflossen, die für die menschliche Entwicklung von wesentlicher Bedeutung sind, wie beispielsweise die Grundschulerziehung, die gesundheitliche Gundversorgung, die Trinkwasserversorgung, die Familienplanung und die Ernährung.

B. Maßnahmen im Dienste der Entwicklung

Weltweite wirtschaftliche Zusammenarbeit

86. Die Sammlung und Analyse von Daten, die laufende Verfolgung weltweiter Wirtschaftstendenzen und -politiken und die Bereitstellung einer analytischen Unterstützung für den Wirtschafts- und Sozialrat und die Generalversammlung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet sind ebenso wie die Fachunterstützung, die diese Organe und der Generalsekretär in Ausübung ihrer Aufsichtsfunktionen im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Systems der Vereinten Nationen insgesamt brauchen, entscheidend wichtige Bestandteile der Daueraufgaben des Sekretariats. Sowohl die Forschungstätigkeiten als auch die technischen Kooperationsaktivitäten des Sekretariats in New York haben im Laufe der Jahre zugenommen und erstrecken sich inzwischen auf immer mehr Gebiete – Wissenschaft und Technik, natürliche Ressourcen, Energie, Umwelt, die Rolle der transnationalen Unternehmen, öffentliche Verwaltung und Wirtschaftsmanagement. In der ersten Phase der Umstrukturierung, von der ich im zweiten Abschnitt dieses Berichts gesprochen habe, wurden diese Aktivitäten in einer einzigen, am Amtssitz der Organisation angesiedelten Hauptabteilung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung zusammengefaßt.

Regionale Zusammenarbeit

87. Im Laufe der Jahre haben die Regionalkommissionen der Vereinten Nationen in ihren jeweiligen Regionen eine immer größere Rolle bei der Unterstützung der Mitgliedstaaten übernommen. Im April 1992 habe ich vor der Wirtschaftskommission für Europa in Genf und vor der Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik in Beijing gesprochen. Im Juli habe ich einen neuen Exekutivsekretär für die Wirtschaftskommission für Afrika ernannt. Im Dezember 1992 werde ich bei der Tagung der Exekutivsekretäre in Addis Abeba, auf der Vertreter der Regionalkommissionen zusammenkommen werden, den Vorsitz führen. In einer Zeit, in der die regionale Zusammenarbeit

nicht nur im Hinblick auf die Konfliktbeilegung, sondern auch in bezug auf den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in vielfacher Hinsicht eine Schlüsselstellung einnimmt, sind diese regionalen Stellen für die Vereinten Nationen ein wichtigeres Aktivum als je zuvor.
88. Die Fähigkeit jeder Region, ihre kollektive Kraft nutzbringend einzusetzen, was Handel, Investitionen und technologische Chancen betrifft, wird für ihre Entwicklung zweifellos immer ausschlaggebendere Bedeutung gewinnen. Die Regionalkommissionen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die bessere Nutzung ihrer Möglichkeiten, sowohl zugunsten ihrer jeweiligen Mitgliedschaft als auch zugunsten der Vereinten Nationen insgesamt, wird in den nächsten Phasen der Umstrukturierung des Wirtschafts- und Sozialbereichs eines meiner Hauptziele sein.

Soziale Entwicklung

89. Seit jeher sind es vor allem die verwundbarsten Gruppen, die im Mittelpunkt der Aktivitäten der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der sozialen Entwicklung stehen. Im Zuge der sich abzeichnenden Tendenz, die sozialen und wirtschaftlichen Dimensionen der Entwicklung ganzheitlicher zu betrachten, beginnen auch die Vereinten Nationen, einzelne Phänomene, die sich auf den Zusammenhalt einer Gesellschaft auswirken, genauer zu untersuchen. Auch hier gibt es viel größere Bereiche von gemeinsamem Interesse für die entwickelten Länder wie auch für die Entwicklungsländer, als man bisher erkannt hat. Der Grad des sozialen Zusammenhalts und der Entwicklungsstand entsprechen einander nicht unbedingt.
90. Die demographischen Tendenzen in einigen entwickelten Ländern lassen erkennen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft eine größere Anzahl von Unterhaltsberechtigten von einer zahlenmäßig schrumpfenden Erwerbsbevölkerung erhalten werden muß. In den Entwicklungsländern sind es die Bemühungen um eine Modernisierung, welche die Überlieferungen und Institutionen ins Schwanken bringen, die das soziale Gefüge bislang zusammenhielten. In dem Maße, in dem Gesellschaften unterschiedlicher Entwicklungsstufen einen immer stärkeren Druck auf gesellschaftliche Grundstrukturen, wie den Familienverband, zu verkraften haben, wird die Präsenz der Medien zu einem weiteren Anpassungsfaktor. Fragen der kulturellen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Vielfalt sind heute so eng mit den Aussichten auf politische Stabilität und wirtschaftlichen Fortschritt verknüpft, daß die Tätigkeit der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der sozialen Entwicklung eine qualitative Neuausrichtung erfährt.
91. Im Verlauf des vergangenen Jahres haben die Vereinten Nationen bei ihrer Tätigkeit besonderes Gewicht auf die Förderung der vollen Mitwirkung der Frau am Entwicklungsprozeß gelegt, indem sie dazu beigetragen haben, Politiken zu entwickeln, die den Zugang der Frauen zu den grundlegenden Hilfsmitteln der Produktion, zu Krediten und Technologien erleichtern und sie in die Lage versetzen, am Entscheidungsprozeß mitzuwirken. Es wurden Anstrengungen unternommen, um die Probleme der Diskriminierung und der Armut anzugehen, von denen die auf dem Lande lebenden Frauen ebenso betroffen sind wie die Frauen in den Städten, und durch Aufklärung über die gesetzlichen Rechte der Frauen die Kluft zwischen der formalrechtlichen und der faktischen Gleichheit zu überbrücken. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs einer Erklärung über Gewalt gegen Frauen sind beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Die Vorbereitungen für die Vierte Weltfrauenkonferenz, die 1995 in Beijing stattfinden wird und auf welcher der Stand der Umsetzung der Zukunftsstrategien von Nairobi zur Förderung der Frau geprüft werden soll, laufen bereits.
92. Die Einbeziehung verwundbarer Gruppen in die Hauptentwicklungsanstrengungen, an sich bereits ein berechtigtes Ziel, dient darüber hinaus auch zur Gewährleistung des sozialen Friedens und der politischen Sicherheit. Die Förderung der Achtung der Rechte der Minderheiten und die Erklärung des Jahres 1993 zum Internationalen Jahr der autochthonen Bevölkerungsgruppen der Welt wird den erforderlichen Anstoß zur Auseinandersetzung mit den Anliegen und Problemen dieser Menschen geben. Fernerhin sind die Vereinten Nationen dabei, die Öffentlichkeit in den entwickelten Ländern wie auch in den Entwicklungsländern über die Notwendigkeit aufzuklären, die älteren Menschen und die Behinderten in ein produktives soziales Leben zu integrieren.
93. Eine wichtige Entwicklung des vergangenen Jahres war die weltweite Mobilisierung von Unterstützung für die Verwirklichung der Verpflichtungen, die auf dem Weltkindergipfel eingegangen worden sind. Die auf dem Gipfel gebilligte Erklärung, die inzwischen von etwa 140 Staats- und Regierungschefs unterzeichnet worden ist, setzt Ziele, durch deren Verwirklichung das Leben von etwa 50 Millionen Kindern bis zum Ende des Jahrzehnts gerettet und das Leben von weiteren Millionen Kindern verbessert werden kann. Mehr als 130 Länder haben nationale Aktionsprogramme aufgestellt, in denen ihre Strategien zur Erreichung dieser Ziele im einzelnen festgelegt werden, oder sind im Begriff, dies zu tun. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen ist dabei, die analytischen und operativen Kapazitäten einer Vielzahl von Organisationen der Vereinten Nationen zur Unterstützung dieser Bemühungen zu mobilisieren, die sich auf eine breite Vielfalt von Fragen richten, darunter Gesundheit, Grundschulerziehung, Ernährung, Wasserversorgung und Abwasserhygiene und die Rechte von Frauen und Kindern. Auch die nichtstaatlichen Organisationen und der Privatsektor waren aktiv beteiligt.

Operative Aktivitäten

94. Die operativen Aktivitäten sind die praktischen Mittel, mit denen die Mandate der Vereinten Nationen im Wirtschafts- und Sozialbereich in die Tat umgesetzt werden. Ich bin entschlossen, vollsten Gebrauch von den operativen Kapazitäten der Organisation zu machen, um unsere Vision einer gerechten und bestandfähigen Entwicklung Wirklichkeit werden zu lassen.
95. Die grundlegenden Stärken der Vereinten Nationen im Wirtschafts- und Sozialbereich liegen in ihrer Neutralität, ihrer Unparteilichkeit und ihrem Verständnis kultureller Unterschiede. Der Schwerpunkt der Entwicklungshilfe bedarf je nach den Veränderungen ihres Umfeldes einer fortlaufenden Verlagerung. Das weitgespannte Außendienstsystem der Vereinten Nationen mit Büros in den meisten Entwicklungsländern sollte die Organisation in die Lage versetzen, flexibel und rasch auf sich wandelnde einzelstaatliche Prioritäten zu reagieren. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen ist sektorübergreifend tätig, um den Entwicklungsländern dabei zu helfen, ihre Eigenkapazitäten zur Steuerung aller Phasen des Entwicklungsprozesses zu stärken, angefangen von der Formulierung, Konzeption und Planung von Politiken und Programmen bis hin zu deren Ausführung.
96. Die Vereinten Nationen nehmen zunehmenden Anteil an der Gewährung von Hilfe bei der Weiterführung des Demokratisierungsprozesses und Technischer Hilfe bei Wahlen in einer Reihe von Ländern. Es ist mir eine besondere Genugtuung, den entsprechenden Ersuchen um Unterstützung nachzukommen, die die Regierungen an mich richten. 1992 haben die Vereinten Nationen bei den Wahlen in Äthiopien, Albanien, El Salvador, Guinea, Guyana, Kongo, Liberia, Madagaskar, Mali, Rwanda und Togo sowie namentlich in Angola Technische Hilfe gewährt. Die Vereinten Nationen helfen darüber hinaus bei den Vorbereitungen für die geplanten Referenden in Eritrea und Westsahara.
97. Das Bevölkerungswachstum in den Entwicklungsländern gibt zu tiefer und berechtigter Sorge Anlaß. Zahlreiche Organisationen der Vereinten Nationen befassen sich unter der Ägide des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen mit der Förderung der Familienplanung und anderer Bevölkerungspolitiken. Das Zusammenwirken des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen sowie des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen, der Weltgesundheitsorganisation und des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen bei der gesundheitlichen Betreuung von Mutter und Kind sowie bei der Familienplanung, mit dem diese Organisationen den von einzelnen Ländern aufgestellten bevölkerungspolitischen Rahmen unterstützen, ist vielversprechend. Die Internationale Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung im Jahre 1994 wird eine wichtige Gelegenheit sein, um Rückschau auf die auf diesem entscheidenden Gebiet erzielten Fortschritte zu halten.
98. Daß zwischen Drogen und vielen sozialen und politischen Mißständen eine Symbiose besteht, ist augenfällig. Fernerhin wirkt sich die Wiederanlage der riesigen Gewinne aus dem unerlaubten Drogenhandel auf den internationalen Geldmärkten zunehmend destabilisierend auf einzelne Volkswirtschaften aus. Die Frage der Drogenbekämpfung erfordert koordinierte internationale Anstrengungen, ja sogar die Schaffung internationaler Rechtsvorschriften. Das Programm der Vereinten Nationen für die internationale Drogenbekämpfung legt den Regierungen nahe, sich mit Drogenproblemen in ihrer Gesamtheit sowie auch unter dem Gesichtspunkt ihres Verhältnisses zu anderen sozialen, wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Fragen auseinanderzusetzen. Es berät die Regierungen und gewährt ihnen Technische Hilfe in bezug auf alle Aspekte der Drogenbekämpfung, der Einkommenssubstitution, der Rechtsdurchsetzung, der Behandlung und der Rehabilitation sowie der gesetzgeberischen und institutionellen Reformen auf nationaler, subregionaler und regionaler Ebene. Ein gestärktes Verbrechensbekämpfungsprogramm der Vereinten Nationen trägt dem Zusammenhang zwischen Drogenhandel und Verbrechen Rechnung und beinhaltet verschiedene Ansätze zur Verbrechensverhütung und Strafrechtspflege.
99. Die in jüngster Zeit immer häufiger auftretenden Notstandssituationen haben deutlich werden lassen, welchen wichtigen Beitrag das Welternährungsprogramm mit der Gewährung von Hilfe an die betroffenen Bevölkerungsgruppen leistet. In den letzten zwei Jahren hat das Programm seine Ressourcen um 50 Prozent aufgestockt und geht immer mehr dazu über, die Nahrungsmittelhilfe in einzelstaatliche Entwicklungsstrategien zu integrieren. Neben der Bereitstellung von Nahrungsmitteln ist auch die von dem Programm gewährte logistische Unterstützung zu einem unverzichtbaren Bestandteil internationaler Maßnahmen im Rahmen großangelegter Nothilfeeinsätze geworden. Innerhalb des Systems der Vereinten Nationen koordiniert das Programm die Transportmaßnahmen und logistischen Anstrengungen zur Bewältigung der Dürrekatastrophe im Südlichen Afrika.

Menschenrechte und Entwicklung

100. Der Schutz verwundbarer Gruppen ist nur ein Aspekt des Eintretens der Vereinten Nationen für die Menschenrechte im allgemeinen. Die Menschenrechte sind ein wesentlicher Bestandteil einer bestand-

fähigen Entwicklung. Eine bestandfähige Entwicklung ist ohne die Achtung der Menschenrechte nicht möglich. In einem Umfeld der Armut und Entbehrung verlieren die Menschenrechte ihren Sinn. Die Charta der Vereinten Nationen stellt die Förderung der Menschenrechte als eines unserer vorrangigen Ziele auf die gleiche Stufe wie die Förderung der Entwicklung und die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit. Zu den bis heute erzielten Leistungen gehört die Entwicklung eines bedeutsamen Katalogs universal gültiger internationaler Normen, die auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und den beiden Internationalen Menschenrechtspakten beruhen, wie auch eines weitreichenden Systems, mit dessen Hilfe überwacht wird, inwieweit die Staaten ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen auf dem Gebiet der Menschenrechte nachkommen. Besonders bedeutsam ist dabei die Arbeit des Zentrums für Menschenrechte in Genf.

101. Doch obschon Normen und Verfahren für normale Situationen vorliegen, ist es den Vereinten Nationen nicht gelungen, massiven Menschenrechtsverletzungen durch ein wirksames Vorgehen ein Ende zu setzen. Dem barbarischen Verhalten, über das heute in den Nachrichtenmedien laufend ausführlich berichtet wird, können die Vereinten Nationen nicht tatenlos oder gleichgültig gegenüberstehen. Ob unsere Organisation als Ganzes langfristig glaubwürdig bleiben wird, hängt davon ab, ob es uns gelingt, dieser Herausforderung erfolgreich zu begegnen. Ich schlage vor, daß wir prüfen, wie der Generalsekretär und sachverständige Organe für Menschenrechtsfragen ermächtigt werden können, massive Menschenrechtsverletzungen dem Sicherheitsrat zur Kenntnis zu bringen und entsprechende Maßnahmenempfehlungen zu unterbreiten.

102. Von höchster Wichtigkeit ist auch die Vorbeugung gegen Menschenrechtsverletzungen. Die Vereinten Nationen müssen in der Lage sein, Situationen zu erkennen, die sich zu Menschenrechtsverletzungen entwickeln könnten, und entsprechende Präventivmaßnahmen zu treffen. So untersuchen wir zur Zeit, welche Faktoren in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, Spannungssituationen im Zusammenhang mit Minderheiten zu überwinden. Unsere unparteiische Intervention auf der Grundlage weithin akzeptierter Normen könnte Mißverständnisse ausräumen und Rahmenbedingungen für das Zusammenleben schaffen helfen. Im System der Vereinten Nationen liegt bereits eine eindrucksvolle Menge an Informationen über die Menschenrechte vor, die Ausschüssen, Kommissionen, dem Generalsekretär oder verschiedenen anderen Organen von Regierungen, nichtstaatlichen Organisationen und Einzelpersonen unterbreitet worden sind. Nunmehr gilt es, diese Informationen zielgerichtet so zusammenzufassen, daß wir komplexe Situationen besser verstehen und so geeignete Maßnahmen vorschlagen können. Der für 1993 in Wien anberaumten Weltkonferenz über Menschenrechte wird in dieser Hinsicht Bedeutung zukommen.

103. Unser langfristiges Ziel muß es sein, in jedem Land Achtung vor den Menschenrechten zu erreichen. Die Schaffung von Menschenrechtsinstitutionen und die Förderung der für das Funktionieren solcher Institutionen erforderlichen Menschenrechtskultur ist im Zusammenhang mit dem Übergang vieler Länder zur Demokratie von entscheidender Bedeutung. In den letzten Jahren haben wir gelernt, wie wichtig es ist, die Achtung der rechtsstaatlichen Ordnung und der Menschenrechte im allgemeinen durch eine entsprechende Ausbildung, Bildung, Information und Bereitstellung von sachverständigem Rat zu stärken. Viele Aspekte der Länderprogramme auf diesem Gebiet könnten im Rahmen der umfassenderen Entwicklungsprogramme der Organisationen der Vereinten Nationen oder bilateraler Geber durchgeführt werden. Gleichzeitig müssen die Bekundungen des Eintretens für Menschenrechte und Demokratie von Maßnahmen zu Problemen wie der Verschuldung, den Austauschrelationen und dem Zugang zur Entwicklungshilfe begleitet sein.

104. Bei unseren Bemühungen um die Schaffung einer Menschenrechtskultur dürfen wir nicht vergessen, wie wichtig die Arbeit der Menschen und der nichtstaatlichen Organisationen ist, die sich für die Menschenrechte einsetzen, und welchen Mut viele beweisen, die ihr Leben und ihre Sicherheit für die Rechte anderer aufs Spiel setzen. Diejenigen, die vor Ort tätig sind, verstehen, daß die Entwicklung den Grundstein für Fortschritte auf dem Gebiet der Menschenrechte darstellt und daß umgekehrt die Menschenrechte der Schlüssel sind, der die für den wirtschaftlichen Fortschritt so unerläßlichen schöpferischen Energien der Menschen freisetzt.

C. Eine Agenda für die Entwicklung

105. Ein integrierter Ansatz zu diesem breiten Fächer von Problemen, das heißt, eine Agenda für die Entwicklung, kann nur durch eine Stärkung der Vereinten Nationen gefördert werden. Die Vereinten Nationen müssen daher in Zukunft

a) eine Organisation werden, die ihre Ziele im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit und Entwicklung mit demselben Verantwortungsbewußtsein und derselben Dringlichkeit verfolgt wie ihr Engagement auf politischem und sicherheitspolitischem Gebiet;
b) eine Organisation werden, in der die zwischenstaatlichen Organe die Kohärenz der Politik fördern und in der der Wirtschafts- und Sozialrat die in der Charta der Vereinten Nationen für ihn vorgesehene zentrale Rolle spielt;
c) eine Organisation werden, die vollen Gebrauch von der zentralen Koordinationskapazität macht, über die sie im Hinblick auf wirtschaftliche, soziale und humanitäre Probleme verfügt, wie auch von den intersektoralen Kapazitäten, die ihr in den Regionalkommissionen und den verschiedenen Programmen und Organen der Vereinten Nationen zur Verfügung stehen;
d) eine Organisation werden, deren weitreichende operative Kapazitäten, über die sie mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, dem Welternährungsprogramm, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen und dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen verfügt, ihre Grundsatzziele voll unterstützen, und in der die Forschung und Grundsatzanalyse auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, die operativen Aktivitäten, die humanitäre Hilfe und die Förderung der Menschenrechte einander gegenseitig stützen und stärken.

106. Die weiteren Phasen der strukturellen Umgestaltung des Sekretariats der Vereinten Nationen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet werden auf die Verwirklichung dieser Ziele ausgerichtet sein.

107. Auf der Ebene des Systems der Vereinten Nationen ist es mein Ziel, nicht nur für eine bessere Koordinierung der Beiträge zu sorgen, welche die verschiedenen Organisationen des Systems leisten können, sondern auch – und dies ist vielleicht noch wichtiger – sicherzustellen, daß alle Kapazitäten, über die das System auf dem Gebiet der Forschung und der Grundsatzanalyse, der Entwicklungsfinanzierung und der Technischen Hilfe verfügt, in einer sich gegenseitig stärkenden konzertierten Weise eingesetzt werden.

108. Den Vorschlag, 1995 einen Weltgipfel für soziale Entwicklung einzuberufen, dem sich der Wirtschafts- und Sozialrat inzwischen angeschlossen hat, begrüße ich mit lebhafter Genugtuung. Konsultationen über den Vorbereitungsprozeß haben bereits begonnen. Ich bin zuversichtlich, daß der Gipfel auf höchster Ebene die Führerschaft in bezug auf ein gemeinsames, weltweites Eintreten dafür übernehmen würde, den Menschen in den Mittelpunkt der Entwicklung und der internationalen Zusammenarbeit zu stellen. Außerdem würden von ihm sicherlich auch Anstöße für neue Ideen und Vorschläge betreffend die Entwicklung eines umfassenderen Ansatzes für Maßnahmen des Systems der Vereinten Nationen auf sozialem Gebiet ausgehen.

109. Die Achtung der Menschenrechte ist von offensichtlicher Bedeutung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit und die Herbeiführung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Andererseits wird sich ohne Entwicklung die Ausübung der Menschenrechte und der Demokratie auf Dauer als illusorisch erweisen, und Krieg ist natürlich die Antithese zu beiden. Eine ordnungsgemäße Wahrnehmung der öffentlichen Belange, Demokratie, Partizipation, eine unabhängige Richterschaft, Rechtsstaatlichkeit und Frieden im Inneren schaffen die erforderlichen Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Fortschritt. In allen Bereichen unserer Organisation wird immer klarer erkannt, welche Relevanz die Menschenrechte im Hinblick auf die eigenen Zielsetzungen und Programme besitzen. Im nächsten Jahr werden anläßlich der Weltkonferenz über Menschenrechte in Wien führende Politiker aus aller Welt auf höchster Ebene zusammentreffen. Wir gehen davon aus, daß diese Konferenz die Notwendigkeit der vollen Verwirklichung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zusammen mit den bürgerlichen und politischen Rechten bekräftigen und den inneren Zusammenhang zwischen Entwicklung und der Ausübung aller Menschenrechte erneut hervorheben wird.

IV. FRIEDENSBEMÜHUNGEN

A. Ein Überblick über die Aktivitäten der Vereinten Nationen

110. Da die Vereinten Nationen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg durch die tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Hauptnuklearmächten an der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit weitgehend gehindert waren, schufen sie ein neues Verfahren, um die Sache des Friedens zu fördern. Die ›Friedenssicherung‹ fand Eingang in den internationalen Wortschatz, ein Begriff, dessen Bedeutung ziemlich genau festliegt: man versteht darunter die Verwendung von Truppen, die der Befehlsgewalt der Vereinten Nationen unterstellt sind, im Rahmen gewaltloser Einsätze, denen die Konfliktparteien zugestimmt haben, zu dem Zweck, in zahlreichen Spannungsgebieten der Welt die Stabilität aufrechtzuerhalten.

111. Der Kalte Krieg stellte die internationale Gemeinschaft vor eine ihrem Wesen nach einzigartige Gefahr für die Sicherheit; nunmehr jedoch ist eine ganze Reihe von jahrzehntelang unterschwellig vorhandenen Ressentiments, Ambitionen, Rivalitäten und Haßgefühlen unterschiedlichster Art zutage getreten, welche die internationale Eintracht und die gemeinsamen Zielvorstellungen bedrohen.

112. Die Art der Friedensoperationen hat in den letzten Jahren einen raschen Wandel durchgemacht. Die etablierten Grundsätze und Praktiken auf dem Gebiet der Friedenssicherung haben auf neue Anforderungen flexibel reagiert. Die auffallendste Neuerung bei der Bewälti-

gung regionaler Konflikte ist die, daß die Friedenssicherung nicht länger eine rein militärische Aufgabe ist. Inzwischen ist es fast immer so, daß an den von den Vereinten Nationen durchgeführten Einsätzen auch zivile Polizeikräfte, Wahlpersonal, Menschenrechtsexperten, Spezialisten auf dem Gebiet der Information und eine beträchtliche Anzahl von politischen Beratern teilnehmen müssen. In Asien, Europa, Afrika und in der westlichen Hemisphäre erfordern neue Konfliktformen eine umfassende Vorgehensweise.

113. So wie heute kein Konflikt dem anderen gleicht, muß auch die Ausgestaltung der Zusammenarbeit und die Arbeitsteilung im Dienste des Friedens, der Stabilität und des Wiederaufbaus in der Konfliktfolgezeit flexibel und kreativ in einer Weise angepackt werden, die der jeweiligen Situation entspricht. In dieser Hinsicht haben die regionalen Abmachungen und Einrichtungen einen neuen Beitrag zu leisten.

114. Das Kapitel VIII der Charta der Vereinten Nationen weist den regionalen Abmachungen und Einrichtungen eine eindeutige Aufgabe zu, als Teil einer Struktur zur Bewältigung von Problemen des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit. In der Vergangenheit wurden regionale Abmachungen geschaffen, weil es kein universelles System der kollektiven Sicherheit gab; daher standen ihre Aktivitäten oft im Widerspruch zu dem Geist der Solidarität, der für das erfolgreiche Wirken der Weltorganisation erforderlich ist. Durch den Kalten Krieg wurden der entsprechenden Anwendung des Kapitels VIII Fesseln angelegt, und gelegentlich wirkten die regionalen Abmachungen damals der Beilegung von Streitigkeiten, wie sie in der Charta vorgesehen ist, sogar negativ entgegen. In der Zeit nach dem Kalten Krieg können die Regionalorganisationen jedoch eine entscheidende Rolle übernehmen, sofern ihre Aktivitäten in einer Weise unternommen werden, die mit den Grundsätzen des Kapitels VIII im Einklang steht.

115. Jetzt ist der entscheidende Moment, diese Idee weiter voranzubringen und die Gelegenheit zu nutzen. In zahlreichen Fällen, in denen die Vereinten Nationen im Laufe des Jahres 1992 tätig geworden sind, waren auch Regionalorganisationen beteiligt, insbesondere bei der Friedensschaffung. Mir geht es darum, daß die Vereinten Nationen in einer wie auch immer gearteten neuen Arbeitsteilung ihre führende Stellung bei der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit behalten, daß ihnen jedoch gleichzeitig ein Teil der Last abgenommen wird und daß ihr Auftrag durch die aktive Mitwirkung der in Betracht kommenden regionalen Abmachungen und Einrichtungen bekräftigt und noch unterstrichen wird. Die genauen Modalitäten dieser Arbeitsteilung müssen noch ausgearbeitet werden, da die Regionalorganisationen genauso wie die Vereinten Nationen selbst ihre Aufgabenstellung in der Zeit nach dem Kalten Krieg neu definieren.

116. Die Konflikte, mit denen wir uns heute konfrontiert sehen, sind ungeheuer vielfältig. Damit sich der Leser eine Vorstellung davon machen kann, gebe ich nachstehend einen wenn auch unvollständigen Überblick, mit Stand vom Ende August, über die Mehrzahl der zur Zeit laufenden Friedensoperationen, die auf der Weltkarte am Ende dieses Abschnitts eingezeichnet sind (siehe Diagramm 6). Die Vereinten Nationen messen allen diesen Konflikten die gleiche Wichtigkeit bei; wo es um Tod und Elend geht, hat keine Situation Vorrang vor der anderen.

Zypern

117. Die intensiven Anstrengungen im Laufe des letzten Jahres, eine Einigung über den Ideenkatalog für eine Rahmen-Gesamtvereinbarung in bezug auf Zypern zu erzielen, fanden ihren Höhepunkt in den fünfwöchigen Treffen, die unter meiner Schirmherrschaft mit den führenden Vertretern der beiden Volksgruppen stattfanden. Die Gespräche haben zwar nicht das erwartete Ziel erreicht, doch ist der Ideenkatalog nunmehr hinreichend ausgearbeitet, um beide Seiten in die Lage zu versetzen, eine Gesamtvereinbarung zu erzielen. Ich teile die Erwartung des Sicherheitsrats, die in seiner Resolution 774(1992) zum Ausdruck kommt, daß die beiden Führer bei der Wiederaufnahme der Gespräche am 26.Oktober 1992 die direkten Verhandlungen ohne Unterbrechung fortsetzen werden, bis eine Einigung erzielt worden ist.

Äthiopien und Eritrea

118. Zur Förderung der Demokratie habe ich mich aktiv an Bemühungen beteiligt, der Regierung Äthiopiens bei der Abhaltung von Regionalwahlen Hilfe zu gewähren. Mit derselben Zielrichtung habe ich mich im Rahmen der Hilfe für die Übergangszeit aktiv an Konsultationen beteiligt, deren Ziel darin besteht, seitens der Vereinten Nationen bei der Abhaltung des geplanten Referendums in Eritrea behilflich zu sein. Im August hat eine Gruppe von Fachleuten Eritrea besucht, um die erforderlichen Informationen für die Beteiligung der Vereinten Nationen bei der Abwicklung des Referendums zu sammeln. In Kürze werde ich zwei Beamte nach Asmara entsenden, die bei den ersten Vorbereitungen behilflich sein sollen, und ich werde danach der Generalversammlung Bericht erstatten, um einen Auftrag für das weitere Vorgehen zu erhalten.

Haiti

119. Nach dem Sturz von Präsident Aristide im September 1991 hat die Organisation der Amerikanischen Staaten die Führung bei der Wiederherstellung der Demokratie in Haiti übernommen. Die Vereinten Nationen haben die Organisation der Amerikanischen Staaten dabei unterstützt, und mit der Resolution 46/7 der Generalversammlung wurde mir der Auftrag erteilt, dem Generalsekretär dieser Organisation jede von ihm erbetene Unterstützung zu gewähren. Ich habe seinen Vorschlag akzeptiert, einen Beauftragten des Generalsekretärs zu einer hochrangigen Delegation der Organisation der Amerikanischen Staaten abzuordnen, die Haiti vom 18. bis 21.August besucht hat. Keine der gegenüber der Delegation während ihres Besuchs in Haiti gemachten Äußerungen deutet darauf hin, daß die Parteien einer Einigung näher gerückt sind. Der Generalsekretär der Organisation der Amerikanischen Staaten hat die Entsendung einer ersten Gruppe von Beobachtern nach Haiti vorgeschlagen. Meiner Meinung nach könnte die Entsendung einer entsprechend besetzten Delegation, die über einen klar umrissenen Auftrag verfügt und die in der Lage ist, das ganze Land zu bereisen, eine nützliche Rolle spielen. Ich habe die Absicht, mit der Organisation der Amerikanischen Staaten auch in Zukunft zusammenzuarbeiten, und bin bereit, in jeder anderen Weise bei der Beilegung der Krise in Haiti behilflich zu sein.

Liberia

120. Meine Vertreter und ich selbst stehen regelmäßig in Verbindung mit der Leitung der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten und mit führenden Persönlichkeiten der Region. In diesem Zusammenhang unterstütze ich die Anstrengungen, welche die Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten im Hinblick auf eine friedliche Regelung der Situation in Liberia unternimmt. Die Staats- und Regierungschefs der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten haben auf ihrer 15.Tagung, vom 27. bis 29.Juli 1992 in Dakar, die Vereinten Nationen gebeten, die Verifikation und die Überwachung des Wahlprozesses zu erleichtern. Zwischen Mai und Juli 1992 habe ich zwei Berater nach Liberia entsandt, um festzustellen, inwieweit Bevölkerungsdaten vorliegen und wie es um die Wahlkreislandkarten bestellt ist, und um die Wahlkommission Liberias zu unterstützen. Ich bin auch weiterhin darum bemüht, bei der Organisation und Abhaltung der geplanten Wahlen behilflich zu sein.

Libysch-Arabische Dschamahirija

121. Auf Ersuchen des Sicherheitsrats habe ich versucht, auf die Regierung der Libysch-Arabischen Dschamahirija dahin gehend einzuwirken, daß sie den entsprechenden Resolutionen im Hinblick auf die Feststellung der Verantwortlichkeit für die terroristischen Handlungen gegen den Pan-American-Flug 103 und den Union-de-transports-aériens-Flug 772 Folge leistet und so zur Beseitigung des internationalen Terrorismus beiträgt. Im Zusammenhang mit der Resolution 731(1992) des Sicherheitsrats habe ich sechs Delegationen der Vereinten Nationen in die Libysch-Arabische Dschamahirija entsandt, und zwar am 26.Januar, 24.Februar, 27.Februar, 7.April, 11.Mai und 20.August. Jedesmal überbrachte mein Abgesandter ein von mir an Oberst Muammar Al Gaddafi gerichtetes Schreiben. Diese Missionen haben bislang noch keine volle und wirksame Antwort auf die Forderungen des Rates erbracht. Meine Bemühungen, die Befolgung der Resolutionen des Rates zu erreichen, werden fortgesetzt.

Naher Osten

122. Die Entwicklungen des vergangenen Jahres hatten bittere Folgen für das palästinensische Volk, einschließlich der vom Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten betreuten 2,6 Millionen Flüchtlinge. Die Nachwehen der Golfkrise machen Zehntausenden von Palästinensern, die Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten in Kuwait und in anderen arabischen Golfstaaten verloren haben, auch weiterhin schwer zu schaffen. Der Zustrom dieser Menschen in Lager und Städte in Jordanien, der Syrischen Arabischen Republik, Libanon und in den besetzten Gebieten hat die ohnehin schon angespannte Finanzlage des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten weiter verschärft.

123. Neue Herausforderungen erwachsen aus den erfreulicheren Entwicklungen, die im letzten Jahr im Nahen Osten stattgefunden haben, nämlich dem Beginn sachbezogener Gespräche zwischen Israel, seinen arabischen Nachbarn und den Palästinensern über den Rahmen einer Friedensregelung. Die Situation erfordert einen Geist der Kompromißbereitschaft und Maßnahmen der gegenseitigen Vertrauensbildung.

Republik Moldau

124. Der zwischen den Separatisten der Dnjestr-Region und der Regierung ausgebrochene Konflikt stand im Mittelpunkt der Bemühungen der Republik Moldau, Rumäniens, der Russischen Föderation und der Ukraine um eine friedliche Regelung. Aus Besorgnis über die Eskalation der Gewalt habe ich Ende Juni eine Ermittlungsmission in das Gebiet entsandt. Am 21.Juli unterzeichneten der moldauische und der russische Präsident ein Abkommen, das zur Festigung einer Waffenruhe führte, die von einer Dreiparteien-Friedenstruppe überwacht wird. Auf das Ersuchen der Republik Moldau um die Entsendung einer Be-

obachterdelegation der Vereinten Nationen hin habe ich die Ermittlungsmission vom 25. bis 29.August erneut in die Republik Moldau entsandt. Die Delegation stellte fest, daß sich die Situation in der Republik Moldau wesentlich gebessert hatte; die Eskalation der Gewalt ist eingedämmt worden, und die Konfliktparteien haben an der Umsetzung der meisten der Bestimmungen des Abkommens vom 21.Juli, einschließlich der Mechanismen wie der Dreiparteien-Friedenstruppe, gemeinsam mitgewirkt. Noch immer herrschen jedoch unsichere Verhältnisse, die sich rasch verschlimmern könnten, falls die Verhandlungen über eine Gesamtregelung nicht rascher vorangehen.

Mosambik

125. Auf die im Juni ergangene Einladung der Regierung Mosambiks nehmen die Vereinten Nationen als Beobachter an den auf Vermittlung Italiens stattfindenden Gesprächen zwischen der Regierung und der Resistência Nacional Moçambicana teil, an denen auch Frankreich, Portugal, das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland und die Vereinigten Staaten von Amerika beteiligt sind. Die Gespräche werden seit 1990 in Rom geführt, und die jüngste Erklärung der beiden Parteien, in der sie den Oktober als Frist für die Feuereinstellung festlegen, ist ein gutes Omen für den Friedensprozeß. Ich habe klargemacht, daß die Vereinten Nationen bereit sind, den vorgesehenen Wahlprozeß nach Bedarf zu unterstützen, namentlich auch durch die Bereitstellung von Wahlspezialisten und durch sonstige sachdienliche Unterstützung. Eine Wahldelegation ist am 4.September nach Mosambik abgereist; ihr folgte am 6.September eine Gruppe von Fachleuten. Die Bemühungen der Vereinten Nationen im Zusammenhang mit Mosambik werden für die gesamte Region von Bedeutung sein, und die erforderlichen Maßnahmen müssen als ein umfassendes Paket konzipiert werden.

Berg-Karabach

126. Der seit viereinhalb Jahren andauernde Konflikt in und um Berg-Karabach hat etwa 3 000 Tote gefordert und über eine halbe Million Menschen zu Flüchtlingen und Vertriebenen gemacht. Die Sorge über die sich verschlimmernde Situation und die Bedrohung des Friedens und der Sicherheit in der Region hat dazu geführt, daß vom 16. bis 21.März und vom 21. bis 28.Mai zwei Ermittlungsmissionen der Vereinten Nationen in die Region entsandt wurden, um die Bemühungen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa um die Herbeiführung einer friedlichen Regelung zu unterstützen. Eine dritte Delegation wurde vom 4. bis 10.Juli zur Untersuchung der Behauptungen Aserbaidschans entsandt, Armenien habe chemische Waffen eingesetzt; sie fand jedoch keine diesbezüglichen Beweise. An den von der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterstützten vorbereitenden Friedensgesprächen nahm ein Beobachter der Vereinten Nationen teil, der die Vorkehrungen für eine Feuereinstellung prüfen sollte.

Südafrika

127. Nach dem Massaker von Boipatong im Juni habe ich die Situation in Südafrika mit dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, R.F. Botha, mit Mangosuthu Buthelezi und mit Nelson Mandela erörtert. Während meines offiziellen Besuchs Ende Juni in Abuja (Nigeria) und meiner Teilnahme an dem in Dakar (Senegal) abgehaltenen Gipfeltreffen der Organisation der Afrikanischen Einheit habe ich die Gespräche mit diesen führenden Persönlichkeiten fortgesetzt und darüber hinaus auch Unterredungen mit dem Vertreter des Panafrikanistischen Kongresses von Asania, Clarence Makwetu, gehabt. Ich habe sie alle nachdrücklich gebeten, die Verhandlungen wiederaufzunehmen, und habe dem Sicherheitsrat über meine Gespräche Bericht erstattet.

128. Am 16.Juli 1992 verabschiedete der Sicherheitsrat nach Anhörung der Erklärungen der wichtigsten Vertreter der erwähnten Parteien, die alle anwesend waren, einstimmig die Resolution 765(1992), in der der Generalsekretär gebeten wurde, einen Sonderbeauftragten zu ernennen. Ich habe Cyrus R. Vance ernannt, der sofort nach Verabschiedung der Resolution Südafrika besuchte. Außerdem waren auf Ersuchen der Parteien 10 Beobachter der Vereinten Nationen während der Massenkundgebungen in der Woche vom 3.August 1992 zugegen. Die Beobachter der Vereinten Nationen arbeiteten während dieser Woche eng mit dem Nationalen Friedenssekretariat zusammen, um die Mobilisierung der Massen, die Demonstrationen und die politischen Versammlungen zu beobachten.

129. Nach Verabschiedung der Resolution 772(1992) des Sicherheitsrats am 17.August 1992 wurden 50 Beobachter der Vereinten Nationen disloziert, um sich in Abstimmung mit den gemäß der Nationalen Friedensübereinkunft geschaffenen Strukturen in wirksamer Weise mit den zu Besorgnis Anlaß gebenden Bereichen zu befassen, auf die ich in meinem Bericht vom 7.August 1992 hingewiesen hatte. Die internationale Gemeinschaft muß dem gesamten Volk Südafrikas auch künftig bei seinen Anstrengungen behilflich sein, der Gewalt effektiv ein Ende zu setzen und die Voraussetzungen für Verhandlungen zu schaffen, die zu einem friedlichen Übergang zu einem demokratischen, nichtrassischen und geeinten Südafrika führen.

Westsahara

130. Im Zuge meiner Bemühungen, die Durchführung des Regelungsplans wieder in Gang zu bringen, habe ich versucht, die Hindernisse zu überwinden, die sich der Abhaltung eines Referendums entgegenstellen. Die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Kriterien für die Wahlberechtigung bestehen fort. Mein Sonderbeauftragter war auch weiterhin bestrebt, den toten Punkt zu überwinden, an dem der Regelungsplan seit Anfang dieses Jahres verharrt. Seit meinem Bericht zu diesem Thema vom 20.August 1992 hat mein Sonderbeauftragter Verhandlungen mit den beiden beteiligten Parteien aufgenommen, um eine Einigung über die Kriterien für die Wahlberechtigung zu erzielen. Der Sicherheitsrat wird vom Ergebnis dieser Verhandlungen unterrichtet werden.

B. Analyse von fünf Konflikten

131. Wie aus der vorstehenden Aufzählung hervorgeht, nimmt das Engagement der Vereinten Nationen viele Formen an, je nach der Beschaffenheit der konkreten Situation und der Aufgabe, die wahrzunehmen die Vereinten Nationen aufgefordert sind. Wir haben Ermittlungsmissionen und Sonderbeauftragte entsandt; unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen wurden Beobachtergruppen disloziert; Friedensoperationen haben stattgefunden, an denen eine beträchtliche Anzahl von Militär- und Polizeikräften der Vereinten Nationen beteiligt war; großangelegte humanitäre Einsätze wurden durchgeführt, die mitunter Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen galten; und eine aktive Rolle bei der Friedenskonsolidierung hat dazu geführt, daß die Vereinten Nationen am Aufbau eines Wahlapparates und an der Einführung von Partizipationsprozessen mitgewirkt haben und in einigen Fällen sogar beratend und helfend bei der Ausarbeitung einer Verfassung tätig waren. Viele Organisationen waren an den Maßnahmen beteiligt, die multidisziplinärer Natur waren. Die Vielgestaltigkeit der Maßnahmen der Vereinten Nationen ist daher ebenso bemerkenswert wie die Anzahl und die komplexe Natur der Situationen, die von uns bewältigt werden sollen.

132. Um ein vollständigeres Bild von der ganzen Breite der Aufgaben zu zeichnen, mit denen die Friedensoperationen der Vereinten Nationen derzeit konfrontiert sind, seien an dieser Stelle fünf Konflikte analysiert, nämlich die in Kambodscha, Jugoslawien, Somalia, Angola und El Salvador. Alle diese Einsätze wurden entweder nach meinem Amtsantritt eingeleitet oder hatten seitdem maßgebliche Entwicklungen zu verzeichnen. An allen sind Parteien beteiligt, bei denen es sich nicht um Staaten handelt, deren Mitwirkung aber ausschlaggebend für den Erfolg ist. Jeder ist von seinem Wesen her anders, doch auf die eine oder andere Weise erfordern sie alle einen umfassenden Ansatz der Friedenssicherung oder Friedenskonsolidierung. Der in Abschnitt III dieses Berichts beschriebene integrierte Ansatz gilt nicht nur für Struktur- und Entwicklungsfragen, sondern genauso für Fragen des Friedens und der Sicherheit. In Asien, Europa, Afrika und in der westlichen Hemisphäre bedingen neue Konfliktformen auch neuartige Friedensoperationen. Die Einsätze in Kambodscha, Angola, Somalia, El Salvador und im ehemaligen Jugoslawien, die ich in diesem Abschnitt besonders hervorheben möchte, stellen meines Erachtens Musterbeispiele für die Rolle dar, die die Vereinten Nationen bei der Friedenssicherung im weiteren Sinn wahrzunehmen haben, in dem diese heutzutage zunehmend verstanden wird.

133. Mehr und mehr werden heute Friedenstruppen der Vereinten Nationen in Situationen geschaffen, in denen der Erfolg des Einsatzes von der Kooperation nichtstaatlicher Verbände oder irregulärer Gruppen abhängt. Dies stellt die Organisation vor eine ganze Reihe neuer Probleme, so das Fehlen einer einheitlichen oder einzigen Befehlsstruktur oder die Schwierigkeit festzustellen, wer die eigentliche Machtbefugnis hat, und die Schwierigkeit, einen direkten Dialog mit der wirklichen, im Gegensatz zur formellen, Führung dieser Bewegungen herzustellen – alles Faktoren, die dazu führen können, daß einmal getroffene Vereinbarungen auf niedrigerer Ebene nicht eingehalten werden. Da sie international nicht anerkannt werden, stoßen diese Verbände oder Gruppen häufig auf Hindernisse, wenn es darum geht, ihre Teilnahme an Friedenskonferenzen oder zwischenstaatlichen Konsultationen zu erwirken, weshalb sie nicht immer Partei der politischen Übereinkünfte sind, welche die Grundlage für den Einsatz einer Friedenstruppe bilden. Nicht selten befindet sich auch die Führung dieser Gruppen in geographisch abgelegenen Regionen und verfügt über keine festen Verbindungsmöglichkeiten mit dem Befehlshaber der Truppen der Vereinten Nationen. Mitunter neigen diese Gruppen schon von ihrem Wesen her dazu, die Außenwelt und insbesondere die zwischenstaatliche Gemeinschaft mit Mißtrauen zu betrachten und sich der Einflußnahme von außen eher zu entziehen, während der Status einer Untergrundorganisation, den sie oft besitzen, es manchmal noch schwieriger macht, sich bei Bedarf verläßliche Informationen über ihren Aufenthaltsort, die Anzahl der Kämpfenden oder über Waffenlager zu beschaffen.

Kambodscha

134. Auf Grund der auf der Pariser Konferenz im Oktober 1991 geschlossenen Übereinkommen über eine umfassende politische Rege-

lung haben die Vereinten Nationen in Kambodscha eine der ehrgeizigsten und komplexesten Friedensoperationen ihrer Geschichte eingeleitet. Das der Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha übertragene Mandat und die für die Behörde veranschlagten Kosten wie auch ihr Umfang sind tatsächlich beispiellos. Auf der militärischen Seite erfordert der Einsatz die Wahrnehmung so schwieriger Aufgaben wie die Beaufsichtigung, Überwachung und Verifikation der Waffenruhe, der Abzug der ausländischen Truppen und die Umgruppierung, Kantonierung, Entwaffnung und anschließende Demobilisierung der Streitkräfte der vier kambodschanischen Parteien. Auf der zivilen Seite gehören dazu innovative Aufgaben wie die Kontrolle und Beaufsichtigung der Tätigkeit des bestehenden Verwaltungsapparats und der Polizeikräfte sowie Maßnahmen zur Förderung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten, einschließlich der Untersuchung und Behebung von Menschenrechtsverletzungen.

135. Die Vereinten Nationen haben außerdem erstmals die Aufgabe erhalten, freie und faire Wahlen zu organisieren und durchzuführen; diese sind für Ende April oder Anfang Mai 1993 angesetzt. Die Repatriierung von etwa 360 000 Flüchtlingen und Vertriebenen ist ein wichtiger Teil der Gesamtregelung und wird als integrierender Bestandteil des Einsatzes durchgeführt, wobei das Amt des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge als federführende Stelle tätig ist. Außerdem ist die Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha für die Koordinierung eines großangelegten Programms für die Hilfe bei der Wiedereingliederung verantwortlich, das während meines Besuchs in Phnom Penh im April dieses Jahres eingeleitet wurde. Mit anderen Worten stehen die Vereinten Nationen vor der wahrhaft gewaltigen Aufgabe, in einem durch zwei Jahrzehnte des Krieges verwüsteten Land die nationale Versöhnung zu fördern, den demokratischen Prozeß zu begünstigen und Frieden und Stabilität herzustellen.

136. Seit der Einrichtung dieser Friedensoperation durch den Sicherheitsrat am 28.Februar 1992 sind in Kambodscha mehr als 18 000 Militär- und Zivilbedienstete disloziert worden. Die Präsenz der Vereinten Nationen ist inzwischen in allen Provinzen spürbar, und die Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha hat damit begonnen, die verschiedenen Teile ihres weitgespannten Mandats durchzuführen. In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß bis Ende August über 100 000 Flüchtlinge und Vertriebene erfolgreich repatriiert wurden.

137. Der weitere Fortschritt des Friedenseinsatzes ist jedoch durch die Weigerung einer der kambodschanischen Parteien behindert worden, die zweite Phase der Waffenruhe durchzuführen, der zufolge die Streitkräfte aller Parteien umgruppiert, kantoniert und entwaffnet werden müssen. Nach sorgfältiger Prüfung des Sachverhalts habe ich meinen Sonderbeauftragten angewiesen, die Phase II planmäßig am 13.Juni einzuleiten, um die Abwicklung des Einsatzes nicht zu verlangsamen. Ich habe diese Entscheidung in der Überzeugung getroffen, daß es die internationale Gemeinschaft nicht zulassen kann, daß den eindrucksvollen diplomatischen Anstrengungen und dem Einsatz gewaltiger menschlicher und materieller Ressourcen für den Frieden und den Wiederaufbau in Kambodscha wegen der mangelnden Bereitschaft einer Partei, ihren Verpflichtungen nachzukommen, der Erfolg versagt bleibt. Ende Juli hat der Sicherheitsrat in dieser Angelegenheit eindeutig Stellung genommen und erneut erklärt, daß die internationale Gemeinschaft fest entschlossen ist, die Übereinkommen von Paris vollinhaltlich durchzuführen.

138. Inzwischen sind 50 000 Soldaten dreier der kambodschanischen Parteien unter der Aufsicht der Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha umgruppiert und kantoniert worden. Seitens meines Sonderbeauftragten und der Teilnehmerstaaten der Pariser Konferenz ist eine Reihe von Initiativen ergriffen worden, um die vierte kambodschanische Partei dazu zu veranlassen, sich der zweiten Phase der Waffenruhe anzuschließen und mit der Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha in der erforderlichen Weise zusammenzuarbeiten.

139. Ich hoffe aufrichtig, daß diese Anstrengungen bald zum Erfolg führen werden, denn alles ist jetzt eine Zeitfrage. Wir erreichen nämlich nun das Stadium, in dem jede weitere Verzögerung der Durchführung der zweiten Phase der Waffenruhe die Fähigkeit der Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha, ihr Mandat gemäß dem vom Sicherheitsrat festgesetzten Zeitplan durchzuführen, schwer beeinträchtigen und den gesamten Friedensprozeß in Frage stellen würde. Die Übergangsbehörde der Vereinten Nationen in Kambodscha wird auch weiterhin eng mit den Parteien und dem Obersten Nationalrat Kambodschas zusammenarbeiten, um eine solche mißliche Entwicklung zu verhindern. Das kambodschanische Volk hat genug gelitten. Es muß jetzt die Gelegenheit erhalten, sein politisches Geschick selbst frei zu bestimmen und den Frieden, die Stabilität und den Wohlstand zu genießen, den es schon so lange ersehnt.

Das ehemalige Jugoslawien

140. Die Umwälzungen im ehemaligen Jugoslawien führen uns anschaulich vor Augen, wie das Ende des Kalten Krieges eine Pandorabüchse der Spannungen und Konflikte aufgetan hat, die durch die ideologischen Auseinandersetzungen jener Zeit bislang unterdrückt worden waren. Alte Streitigkeiten, Ambitionen und Haßgefühle sind nunmehr hervorgebrochen. Noch vor wenigen Jahren wären solche Geschehnisse in den Berechnungen der bipolaren Mächte als Plus oder Minus verbucht worden. Da es die Struktur des Kalten Krieges zu ihrer Regelung nicht mehr gibt, bleibt es uns überlassen, Lösungsansätze zu finden und letztlich auch Antworten anzubieten. Gebiete des ehemaligen Jugoslawien, heute Schauplatz von Militäroperationen, sind kürzlich von der internationalen Gemeinschaft anerkannt worden und haben als Mitgliedstaaten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen ihren Platz eingenommen.

141. Es handelt sich somit um einen Konflikt mit einer internationalen Dimension. Die künftige Gestalt und die Sicherheit eines oder mehrerer Mitgliedstaaten – ja ihre bloße Existenz – sind bedroht. Die Entwicklung der Krise im ehemaligen Jugoslawien wird außerdem von anderen genau verfolgt, die in einer ähnlichen Situation der Instabilität und neu aufbrechender Konfrontationen ihrerseits lieber Krieg und Zerstörung in Kauf nehmen könnten, anstatt den Weg der Verhandlung und des Dialogs einzuschlagen. Sie müssen dazu gebracht werden, einzusehen und zu akzeptieren, daß Veränderungen ausschließlich mit rechtmäßigen und friedlichen Mitteln herbeigeführt werden können, die zu einer Ordnung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit beitragen.

142. Um dieser Krise zu begegnen, sind die Vereinten Nationen intensiv tätig geworden und haben einen breiten Fächer von Maßnahmen ergriffen. Der Sicherheitsrat hat sich in einer Reihe von Resolutionen dazu geäußert. Mein persönlicher Abgesandter, Cyrus R. Vance, hat im Namen der internationalen Gemeinschaft eine Reihe von Missionen unternommen in dem Versuch, den Kämpfen ein Ende zu setzen und eine friedliche Lösung herbeizuführen. Die Schutztruppe der Vereinten Nationen wurde geschaffen, und es wurden Schritte unternommen, um den Flüchtlingen zu helfen, die von den Kämpfen betroffenen Menschen mit Hilfsgütern zu versorgen und die ungeheure Zahl der durch diesen Konflikt Vertriebenen zu unterstützen.

143. Man muß sich darüber im klaren sein, daß die Erwartungen der internationalen Gemeinschaft, die erschüttert ist über die Grauen des Konfliktes in Bosnien und Herzegowina, nach wie vor die Mittel und die Kapazität der Schutztruppe der Vereinten Nationen übersteigen. Unter diesen Umständen sind breitere internationale Anstrengungen gerechtfertigt, um den Forderungen der Charta der Vereinten Nationen Geltung zu verschaffen.

144. Am 26. und 27.August 1992 wurde in London unter dem gemeinsamen Vorsitz von Premierminister John Major, in seiner Eigenschaft als Präsident des Ministerrats der Europäischen Gemeinschaft, und mir selbst eine Konferenz über das ehemalige Jugoslawien abgehalten. Ziel der Konferenz ist es, die Suche nach einer Lösung, die alle Aspekte der Krise im ehemaligen Jugoslawien berücksichtigt, auszudehnen und zu intensivieren. Die auf der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse geben einen Rahmen vor, innerhalb dessen durch kontinuierliche und ununterbrochene Anstrengungen eine umfassende Regelung erreicht werden kann. Die Konferenz setzte einen Lenkungsausschuß ein und ernannte Cyrus Vance und Lord Owen zu Ko-Vorsitzenden; sie werden die sechs Arbeitsgruppen leiten und die Grundlage für eine allgemeine Regelung vorbereiten. Somit wurde ein wirksamer Mechanismus zur Behandlung des Problems unter Berücksichtigung aller Aspekte geschaffen. Ich hoffe aufrichtig, daß der in London gezeigte politische Wille in der Zukunft in konkrete Maßnahmen umgesetzt wird.

Somalia

145. Somalia stellt die Vereinten Nationen vor eine besonders schwierige Herausforderung. Es muß ein Weg gefunden werden, um dem überwältigend großen Soforthilfebedarf einer Bevölkerung zu entsprechen, die angesichts der weitverbreiteten Hungersnot, einer nichtexistenten staatlichen Verwaltung, der fast völligen Zerstörung der grundlegenden Infrastruktur und akuter Unsicherheit immer mehr verzweifelt.

146. Wie auch im ehemaligen Jugoslawien steht das Personal der Vereinten Nationen in Somalia vor dem Problem, irregulären Kräften und nichtstaatlichen Gruppen entgegentreten zu müssen. Durch den Zusammenbruch der zentralen Staatsgewalt ist praktisch die gesamte Bevölkerung Somalias, etwa 6 Millionen Menschen, auf die eine oder andere Weise in den Konflikt hineingezogen worden. Somalia ist in einen Teufelskreis der Unsicherheit und des Hungers geraten. Mangelnde Sicherheit verhindert die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, und umgekehrt trägt die Nahrungsmittelknappheit sehr zum Ausmaß der Gewalt und der Unsicherheit bei. Mittlerweile haben diejenigen, die vor dem sinnlosen Töten und der Hungersnot flüchten, das Problem auch in die Nachbarstaaten hineingetragen. Auch hier müssen von uns humanitäre Maßnahmen ergriffen werden, um Menschenleben zu retten und die Ressourcen der Nachbarn Somalias zu erhalten.

147. In dem Bemühen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, ist ein umfassendes Aktionsprogramm aufgestellt worden, das sich auf die humanitäre Soforthilfe, die Festigung der Waffenruhen, die Verminderung der planmäßigen wie auch der spontanen Gewalt und die nationale Versöhnung erstreckt. Somit ist ein umfassendes und vielseitiges Vorgehen geboten. Es wird Maßnahmen zur Demobilisierung der regulären und irregulären Truppen und zur Herstellung von Recht und Ordnung, vorerst auf lokaler Ebene, geben müssen. Gleiche Beachtung

muß auch der Wiedereingliederung der Miliztruppen in das Zivilleben geschenkt werden. Ein breiter Fächer unterstützender Interventionsmaßnahmen wird notwendig sein, um beim Wiederaufbau örtlicher Polizeikräfte behilflich zu sein: die Bereitstellung von Ausbildung, Uniformen, Nachrichtengeräten und sonstigen Ausrüstungsgegenständen sowie Beratungsdiensten. Das Aktionsprogramm wird auch Bildungs- und Berufsausbildungsprogramme umfassen müssen, damit den Menschen schließlich andere Mittel zum Überleben an die Hand gegeben werden als Waffengewalt.

148. Kurz gesagt, es geht bei dieser Aufgabe um nicht weniger als um den Wiederaufbau einer ganzen Gesellschaft und Nation. Dazu ist es notwendig, daß der Aktionsradius des militärischen Einsatzes der Vereinten Nationen über die auf Mogadischu begrenzte Stationierung hinaus erweitert wird, die bisher für ausreichend gehalten wurde. Zu demselben Zweck arbeiten die Vereinten Nationen zur Zeit mit der Organisation der Afrikanischen Einheit, der Liga der Arabischen Staaten und der Organisation der Islamischen Konferenz an den Vorkehrungen für die Einberufung einer Konferenz über nationale Versöhnung und Einheit in Somalia.

Angola

149. Der Friedensprozeß in Angola bleibt eine der bemerkenswertesten und aufregendsten Entwicklungen in Afrika. Seit drei Jahrzehnten ist den Vereinten Nationen die Suche nach Frieden und sozialer Entwicklung in Angola ein großes Anliegen; der Prozeß ist mittlerweile in seine kritischste Phase eingetreten. Seit dem Ende des Krieges ist mehr als ein Jahr verstrichen, und Mehrparteienwahlen sind für Ende September angesetzt. Wir haben die Dienste der Friedenstruppen der Vereinten Nationen bereitgestellt und in diesem Jahr in dem Bestreben, zur Herbeiführung einer dauerhaften Lösung beizutragen, auch mit der Unterstützung für den Wahlprozeß begonnen. Die Registrierung der Wahlberechtigten trotz der logistischen Schwierigkeiten war eine beachtliche Leistung.

150. Im Februar 1992 habe ich eine Sonderbeauftragte ernannt, und dank der jüngsten Erweiterung der Verifikationsmission II der Vereinten Nationen für Angola durch den Sicherheitsrat sind es jetzt mehr als 500 Beobachter der Vereinten Nationen – Wahlbeobachter, Polizei und Militär –, die in der Übergangszeit Unterstützung leisten. Zwischen November 1991 und März 1992 wurde ein umfangreiches, den Wahlprozeß betreffendes technisches Hilfsvorhaben ausgearbeitet, das auch Regelungen für eine Kostenbeteiligung durch mehrere Länder vorsieht. An das im März 1992 begonnene Vorhaben schloß sich später die Wahlkomponente der Verifikationsmission II der Vereinten Nationen für Angola an. Beide sind inzwischen in vollem Einsatz.

151. Es werden beträchtliche Anstrengungen unternommen, um die Zehntausende Truppenangehörigen, die nun die Waffen niederlegen, zu ernähren und ihnen eine Berufsausbildung zukommen zu lassen, und ebenso um den rückkehrenden Flüchtlingen zu helfen. Ferner wird das Sonderhilfeprogramm für Angola fortgesetzt, und mit Unterstützung der Vereinten Nationen ist bilaterale Hilfe mobilisiert worden. Was die militärische Seite betrifft, so hält die Waffenruhe, wenn es im ganzen Land in jüngster Zeit auch häufiger zu gewaltsamen Zwischenfällen gekommen ist. Dem gemeinsamen Überwachungsapparat ist es mit Hilfe der Verifikationsmission jedoch bisher gelungen, diese unter Kontrolle zu halten. Trotz aller Schwierigkeiten sind beide Seiten zu den Fortschritten zu beglückwünschen, die sie bei der Durchführung der Friedensabkommen erzielt haben. Nunmehr kommt es darauf an, daß sie noch enger miteinander und mit den Vereinten Nationen zusammenarbeiten, damit ein Klima des Vertrauens geschaffen und der Erfolg der Wahlen sichergestellt wird.

El Salvador

152. Die Verhandlungen unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen fanden zu Beginn dieses Jahres ihren erfolgreichen Abschluß, und ich hatte die Genugtuung, als eine meiner ersten Amtshandlungen außerhalb des Amtssitzes an der Unterzeichnung des endgültigen Friedensabkommens zwischen der Regierung von El Salvador und der Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional teilzunehmen. Das Abkommen von Mexiko und die anderen zuvor im Verlauf des zweijährigen Verhandlungsprozesses unterzeichneten Abkommen bilden zusammen ein Konzept für die umfassende und positive Umwandlung der salvadorianischen Gesellschaft, die zur Herbeiführung der nationalen Versöhnung notwendig war. Aus der Übergangszeit, die voraussichtlich bis zu den allgemeinen Wahlen Anfang 1994 dauert, wird eine neue Nation mit reformierten Institutionen hervorgehen.

153. Die Vereinten Nationen spielen durch die Verifikation der Durchführung aller Abkommen und namentlich auch durch die im letzten Jahr begonnene landesweite Überwachung der Achtung vor den Menschenrechten bei diesem Übergang eine wichtige und bisher einmalige Rolle. Die neuen Verifikationsaufträge betreffen die Trennung der Truppen und den Waffenstillstand, die Zusammenführung der Kombattanten an Sammelpunkten und die Wiedereingliederung der Mitglieder der Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional in die Gesellschaft, und kommen noch zu den Aufträgen im Zusammenhang mit der Reduzierung und Reform der Streitkräfte und der Reform der rechtsprechenden Gewalt und des Wahlsystems hinzu. Anstelle der früheren, durch die Streitkräfte kontrollierten Sicherheitskräfte wird eine neue, zivile Polizei geschaffen. Die Vereinten Nationen spielen eine zentrale Rolle bei der Koordinierung der internationalen Unterstützung für dieses Projekt. Außerdem haben die Vereinten Nationen die Aufsicht über Maßnahmen im Zusammenhang mit Grund und Boden und anderen wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Eine von meinem Vorgänger ernannte Ad-hoc-Kommission aus namhaften salvadorianischen Persönlichkeiten überprüft zur Zeit das gesamte Offizierskorps der Streitkräfte und soll bindende Empfehlungen für die künftige Verwendung der Offiziere abgeben, unter Berücksichtigung ihrer Achtung der Menschenrechte, ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer Eignung für den Dienst nach den neuen Kriterien, die für die Funktion der Streitkräfte in Friedenszeiten aufgestellt worden sind. Die Kommission für die Wahrheitsfindung, die sich aus drei ebenfalls von meinem Vorgänger ernannten, herausragenden Persönlichkeiten zusammensetzt, die nicht salvadorianischer Staatsangehörigkeit sind, untersucht zur Zeit die schweren Gewalthandlungen, zu denen es seit 1980 gekommen ist und »deren Auswirkungen auf die Gesellschaft es dringend erforderlich machen, daß die Öffentlichkeit die Wahrheit erfährt«.

154. Die Durchführung dieses komplexen Bündels von Abkommen sollte nach einem von den Parteien mit großer Sorgfalt ausgehandelten, ausgeklügelten Zeitplan erfolgen. Der Waffenstillstand wird zwar eingehalten, doch haben sich hinsichtlich der Durchführung der anderen Abkommen beträchtliche Probleme ergeben, und zwar in einem Maße, daß die Einhaltung des bereits zweimal revidierten Zeitplans in Frage gestellt sein könnte. Die Beobachtermission der Vereinten Nationen in El Salvador arbeitet eng mit den Parteien zusammen, um sicherzustellen, daß Differenzen durch einen fortgesetzten Dialog reibungslos beigelegt werden können.

155. Diese fünf Beispiele zeigen, wie widersprüchlich moderne Konflikte sind: jeder ist insofern einzigartig, als er ein ganz bestimmtes Herangehen erfordert, doch ist bei allen auch eine umfassende Vorgehensweise notwendig, welche die Vielfalt der Sachfragen berücksichtigt und koordinierte, mehrdimensionale internationale Anstrengungen verlangt.

C. Konflikte und humanitäre Hilfe

156. Naturkatastrophen führen nach wie vor zu massiven Zerstörungen und massenhaftem Leid und machen somit Soforthilfe erforderlich. In zunehmendem Maß ergibt sich jedoch auch die Notwendigkeit, Menschen zu helfen, die unter von Menschenhand geschaffener Verwüstung und kriegerischen Auseinandersetzungen leiden. Mithin ist die internationale Gemeinschaft aufgefordert, massiven neuen Anforderungen zu entsprechen, bei denen es um die Gewährung dringender humanitärer Hilfe unter Bedingungen gewalttätiger bürgerkriegsartiger Auseinandersetzungen geht. Die Größenordnung und die Komplexität dieser Krisen gestaltet die entsprechenden Anstrengungen besonders schwierig. Soweit dies möglich ist, erfolgen humanitäre Maßnahmen im Verein mit Bemühungen zur Lösung der tieferen Ursachen der Krise.

157. Nirgendwo wird einem die Schwierigkeit der Gewährung humanitärer Hilfe an die Bedürftigen schmerzhafter vor Augen geführt als in Somalia und im ehemaligen Jugoslawien. Zu Beginn der Krise bestimmte mein Vorgänger das Amt des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) zur federführenden Stelle für die Gewährung von Hilfe an die Flüchtlinge und Vertriebenen im ehemaligen Jugoslawien. Die Rolle des UNHCR hat seitdem eine beachtliche Ausweitung erfahren. Trotz wiederholter Anläufe der internationalen Gemeinschaft gibt es noch immer keine sicheren Mechanismen für die Gewährung von Hilfe an die Bedürftigen. In Somalia, wo die gesamte soziale Infrastruktur zusammengebrochen ist, ist das Personal der Vereinten Nationen und anderer Organisationen, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und nichtstaatlicher Organisationen wiederholten Überfällen ausgesetzt gewesen. Das Welternährungsprogramm, mit seiner logistischen Unterstützung, hat unter diesen schwierigen Umständen gemeinsam mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen die Hauptverantwortung für die Gewährung von Nahrungsmittelhilfe und für die Unterstützung beim Transport anderer Hilfsgüter als Nahrungsmittel übernommen. Sowohl in Somalia als auch im ehemaligen Jugoslawien hat es Fälle gegeben, in denen die Gewährung von Soforthilfe gezielt verhindert wurde, wodurch sich das Elend der unschuldigen Opfer endlos verlängert und diese gleichsam zu Geiseln der Konfliktparteien gemacht werden.

158. Humanitäre Hilfe muß unabhängig davon gewährt werden, ob es eine unmittelbare politische Lösung gibt oder nicht. Die Sicherheit und der Schutz des Personals und die sichere und wirksame Auslieferung der Hilfsgüter gehören indessen zu den Hauptanliegen bei den humanitären Bemühungen in Konfliktsituationen. Die Situationen in Somalia und im ehemaligen Jugoslawien haben nämlich gezeigt, daß es manchmal nicht die Fähigkeit zur Lieferung von Hilfsgütern, sondern die Sicherheitsbedingungen im Zusammenhang mit deren Verteilung sind, die bestimmen, ob humanitäre Hilfe an den Empfänger gebracht werden kann. Prekäre Sicherheitsverhältnisse haben in vielen Fällen zur vorübergehenden Einstellung der Hilfseinsätze geführt. In anderen Fällen wurden die Einsätze zwar fortgesetzt, jedoch unter be-

trächtlichen Risiken für die Beteiligten. Das an den humanitären Hilfseinsätzen beteiligte Personal der Vereinten Nationen und anderer Organisationen ist oft großen Gefahren ausgesetzt, und viele von ihnen setzen täglich ihr Leben aufs Spiel. Der Mut und der humanitäre Einsatz dieser engagierten Kollegen flößen mir große Bewunderung ein. Ich bin mir indessen der schweren Verantwortung sehr bewußt, die ich auf mich lade, indem ich sie tödlicher Gefahr aussetze. Jede Situation ist in ihrer Art einmalig und erfordert gleichzeitig Vorsicht wie auch Einfallsreichtum und flexibles Vorgehen. Um gangbare Lösungen zu finden, werde ich die volle Zusammenarbeit aller Beteiligten benötigen.

159. Bei vom Menschen verursachten Notstandssituationen muß die unerläßliche humanitäre Hilfe einhergehen mit Maßnahmen zur Auseinandersetzung mit den eigentlichen Ursachen, durch die Mittel der Friedensschaffung und Friedenskonsolidierung. Wenn den Opfern von Konflikten durch wirksame Hilfsprogramme Beistand geleistet wird, so kann sich dies positiv auf die friedenschaffenden Anstrengungen auswirken. Friedenskorridore und Ruhezonen für die Auslieferung von Hilfsgütern können die friedenschaffenden Prozesse stärken. Die inhaltliche Ausgestaltung oder die Ausweitung derartiger Begriffe – mit Zustimmung der beteiligten Parteien – können eine Dynamik in Gang setzen, die für den politischen Dialog und die Friedensbemühungen genutzt werden kann. Wenn ich hier auf enger Zusammenarbeit bestehe, so deswegen, weil ich eine dynamische Verknüpfung zwischen Friedensschaffung, Friedenssicherung und humanitärer Hilfe unterstelle, worin das Wesen der humanitären Diplomatie besteht.

160. Die Mechanismen der Flüchtlingshilfe, die sich im Lichte der Erfahrungen der Nachkriegszeit herausbildeten, haben sich als nützlich erwiesen. Mit der ständig zunehmenden Zahl derjenigen Menschen, die im eigenen Land vertrieben wurden – und deren Zahl sogar die der Flüchtlinge übersteigt –, ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, die Mandate der Institutionen zu klären. Dieses Problem ist bislang auf einer Ad-hoc-Basis behandelt worden; nunmehr ist jedoch die Zeit gekommen, einen klaren systemweiten Ansatz für den gesamten Verband der Vereinten Nationen zu entwickeln.

161. Eine gut koordinierte, geschlossene Reaktion des Systems der Vereinten Nationen auf Notstandssituationen erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten operativen Organisationen, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, den regionalen und subregionalen Organisationen und den nichtstaatlichen Organisationen, die zusammen als Team auf die Erreichung eines gemeinsamen Ziels hinarbeiten. Ich setze alles daran, um sicherzustellen, daß diese Zusammenarbeit, auf der politischen Ebene wie auch vor Ort, verwirklicht wird. Dies erfordert geänderte Einstellungen und einen breiten, globalen Ansatz anstelle eines institutionsbezogenen Vorgehens zur Lösung der Koordinierungsprobleme. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß selbst in dieser kurzen Zeit beträchtliche Fortschritte erzielt worden sind. Dies läßt sich an dem neu geschaffenen interinstitutionellen Prozeß ersehen, in dessen Rahmen Bedarfserhebungen vorgenommen, gemeinsame Appelle vorbereitet, Mittel beschafft und Anschlußmaßnahmen durchgeführt werden.

162. Gemäß Resolution 46/182 der Generalversammlung ist der revolvierende zentrale Notstandsfonds für die Anlaufphase von Notstandseinsätzen geschaffen worden. Sein Erfolg wird letztlich von der Zusammenarbeit der operativen Organisationen und der internationalen Gemeinschaft abhängen. Erstere müssen sicherstellen, daß die vorgestreckten Mittel in Übereinstimmung mit den festgelegten Richtlinien prompt wieder aufgefüllt werden, während die Reaktion der letzteren auf die gemeinsamen Appelle zur Gewährung von Notstandshilfe von entscheidender Bedeutung sein wird.

163. Katastrophenvorsorge und Katastrophenmilderung stellen wichtige Ziele für die Vereinten Nationen dar. Sie stehen auch im Brennpunkt der Internationalen Dekade für Katastrophenvorbeugung. Die Zusammenarbeit und Mitwirkung der Entwicklungsorganisationen wird für die Verwirklichung dieser Ziele ausschlaggebend sein. Die Verbesserung der Vorsorgekapazität der Entwicklungsländer im Hinblick auf Katastrophenfälle ist möglicherweise sogar einer der wichtig-

Diagramm 4

Tätigkeiten im Rahmen der Friedenssicherung:
Anzahl des eingesetzten Personals (1987-1992)

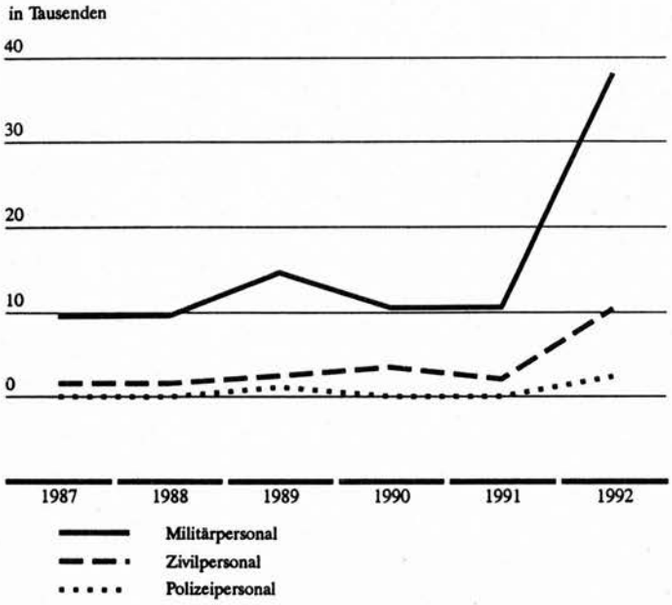


Diagramm 5

Tätigkeiten im Rahmen der Friedenssicherung: Anzahl der Einsätze und deren jährliche Kosten (1987-1992)

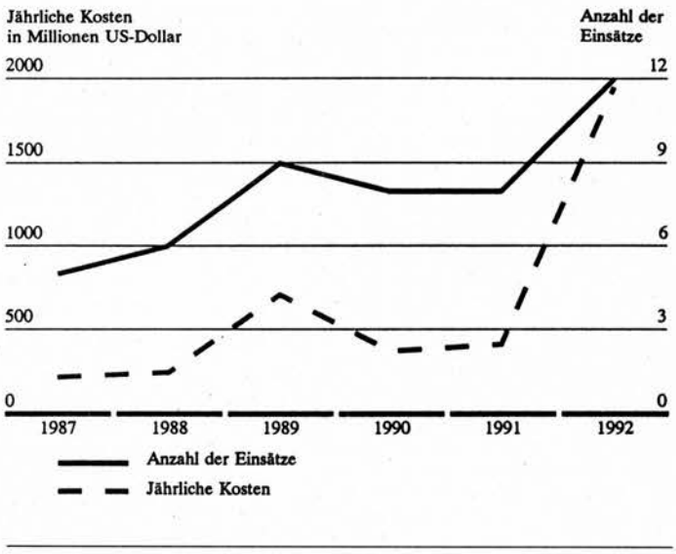
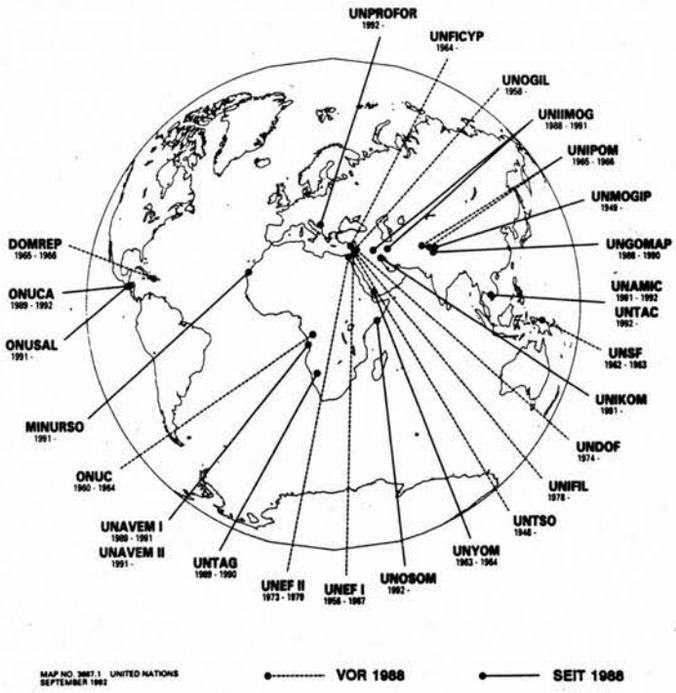


Diagramm 6

FRIEDENSTRUPPEN UND BEOBACHTERMISSIONEN



sten Bestandteile der humanitären Reaktion auf große Naturkatastrophen.
164. Die Fähigkeit des Systems, wirksame und rechtzeitige Hilfe zu leisten, ist weitgehend abhängig von den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. Ich habe mit Genugtuung festgestellt, daß die internationale Gemeinschaft auf den Appell zur Bereitstellung einer Hilfe in Höhe von 854 Millionen Dollar zugunsten der von Dürre heimgesuchten Länder des Südlichen Afrika positiv reagiert hat, indem sie auf der Beitragskündigungskonferenz im Juni fast 600 Millionen Dollar zusagte. Die meisten operativen Organisationen sehen sich hingegen auf Grund nicht so großzügiger Reaktionen auf Hilfsappelle nach wie vor mit großen finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Ein Beispiel dafür ist mein Appell um humanitäre Hilfe für Afghanistan, auf den hin bislang weniger als ein Drittel der angestrebten 180 Millionen Dollar zugesagt wurde. Ich rufe die internationale Gemeinschaft auf, sich noch einmal solidarisch denjenigen zuzuwenden, die in nachteiligen Verhältnissen leben, und ihr finanzielles Engagement zugunsten humanitärer Programme in allen Teilen der Welt zu verdoppeln.

V. ZUM ABSCHLUSS: DEMOKRATISIERUNG UND ENTWICKLUNG

165. Die Vereinten Nationen stehen vor einer umfangreichen Herausforderung: endlich ein wirksames kollektives Instrument des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit zu werden, verantwortungsbewußte Beziehungen innerhalb der Staatengemeinschaft zu fördern, die Achtung des Rechtes aller Völker auf Selbstbestimmung zu gewährleisten und eine internationale Zusammenarbeit herbeizuführen, um wirtschaftliche, soziale, intellektuelle, ökologische und humanitäre Probleme zu lösen.
166. Die alte internationale Ordnung ist von einer Flutwelle der Demokratisierung hinweggeschwemmt worden. Das ungestillte Verlangen nach Demokratie war ein Hauptgrund für die Veränderungen und wird auch in Zukunft eine Kraft sein, die für den Aufbau einer besseren Welt wirkt. Die Vereinten Nationen müssen den Demokratisierungsprozeß in allen Situationen, die durch langjährige Konflikte gekennzeichnet sind, durch ihre friedenskonsolidierenden Maßnahmen fördern, und zwar unabhängig davon, ob es sich dabei um Konflikte innerhalb einer Nation oder zwischen einzelnen Nationen handelt.
167. Als Generalsekretär habe ich mich darauf verpflichtet, die Organisation zu reformieren, um sicherzustellen, daß jedes ihrer Organe seine Fähigkeiten in der ausgewogenen und harmonischen Art, die in der Charta der Vereinten Nationen vorgesehen ist, voll zur Geltung bringt. Das Tempo der Reformen muß erhöht werden, wenn die Vereinten Nationen nicht von dem immer schnelleren Ablauf der Geschichte überholt werden wollen, der unsere Zeit kennzeichnet. Allen Organen der Vereinten Nationen muß ihre volle und ordnungsgemäße Rolle eingeräumt werden, und sie müssen diese auch wahrnehmen, um sich das Vertrauen aller Nationen und Völker verdientermaßen zu erhalten.
168. In dieser Hinsicht sind die Vereinten Nationen von besonderer Bedeutung für die Entwicklungsländer. Sie sind nicht nur ein Forum, in dem ihre Stimme gehört werden kann; sie bieten auch eine Möglichkeit, einen Konsens aufzubauen, der die sozioökonomischen Voraussetzungen der politischen Freiheit sicherstellen soll. Den Vereinten Nationen kommt die wichtige Aufgabe zu, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen zu beobachten, die zu Quellen politischer Spannungen, Gewalttätigkeit und Repression werden können. Krasse Armut, wirtschaftliche Entbehrungen, politische Verweigerung und soziale Entfremdung sind kaum ein geeigneter Nährboden für das Wachstum der Demokratie. Die Vereinten Nationen müssen mit Nachdruck auf eine globale Partnerschaft hinwirken, um die Integration der Entwicklungsländer und der im Übergang befindlichen Länder in die Weltwirtschaft zu fördern. Die internationalen Finanz- und Entwicklungsorganisationen sind ein wesentliches Instrument zur Verwirklichung einer Entwicklungsvision, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht und die über die Statistiken der wirtschaftlichen Leistungskraft der Industrieländer und der Entwicklungsländer hinausgeht. Die Förderung der allgemeinen politischen Partizipation und des weltweiten wirtschaftlichen Aufschwungs sind keine in der Ferne liegenden Ziele; sie sind die Grundlage einer gesunden und wirkungsvollen Bewegung für die Demokratie.
169. Demokratie innerhalb der Familie der Nationen bedeutet die Anwendung ihrer Grundsätze auch im Inneren der Weltorganisation. Ich trete entschlossen für einen breiten Dialog zwischen den Mitgliedstaaten und dem Generalsekretär ein. Die Erhaltung der moralischen Autorität der Vereinten Nationen erfordert die vollste Konsultation, Mitsprache und Einbeziehung aller Staaten, ob groß oder klein, bei der Arbeit der Vereinten Nationen. Diese wiederum erfordert die Emanzipation der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft, indem dort, wo dies erforderlich ist, Hilfe gewährt wird und autochthone Bevölkerungen, nichtstaatliche Organisationen, Bürgergruppen und der Privatsektor unterstützt werden.
170. Nunmehr, im Jahre 1992, ist eine bessere Welt in unsere Reichweite gerückt. Es ist an der Zeit, zielstrebig und pflichtbewußt die Verwirklichung des ungeheuren Potentials dieser einzigartigen Organisation anzugehen und die Welt der Charta mit neuem Leben zu erfüllen.

Die persönliche Meinung

Ja zur Uno, Ja zum Blauhelm

Jens Naumann hat in dieser Rubrik in VN 5/1992 sein »Nein zum Blauhelm« zum Ausdruck gebracht. Leider hat er damit, wie ich meine, die ohnehin schwierige Diskussion über eine deutsche Teilnahme an militärischen Aktionen der UN mehr verwirrt als geklärt. Es ist z.B. auch meine Auffassung, daß Deutschand allen Verpflichtungen nachkommen muß, die die Mitgliedschaft in den UN erfordert. Was das mit einer »Mogelpackung der Rechten« zu tun haben soll, ist mir unverständlich. Zumal Deutschland nach Vereinigung der ehemaligen Bundesrepublik und DDR und dem Erlangen der vollen Souveränität als nunmehr *ein* Mitgliedstaat der UN wohl kaum noch Sonderrechte beanspruchen kann. Insoweit Zweifel bestehen, ob das mit dem Grundgesetz vereinbar sei, sollte ganz rasch verfassungsrechtliche Klarheit geschaffen werden.
Jens Naumann spricht von ›Blauhelmen‹ schlechthin, meint aber offenbar nur militärische Aktionen nach Kapitel VII der Charta, an denen sich die Bundeswehr nicht beteiligen sollte. Natürlich weiß er, daß die Charta solche Aktionen nur als Ultima ratio versteht, die nur dann in Gang gesetzt werden können, wenn alle anderen Mittel zur friedlichen Beilegung eines friedensbedrohenden Konfliktes ausgeschöpft worden sind. Er weiß auch, daß seit Bestehen der UN mit dem Einsatz gegen Saddam Hussein im Golfkrieg der Sicherheitsrat zum ersten und einzigen Mal eine solche Resolution gefaßt hat. Auch meiner Meinung nach ist es bedauerlich, daß dabei der für solchen Fall in Kapitel VII der Charta vorgesehene UN-Generalstabsausschuß nicht wirksam geworden ist und die Aktion – zwar noch von der Charta gedeckt – doch unter dem Oberbefehl eines Mitgliedstaates, den USA, durchgeführt worden ist. Ich halte es indessen für politisch unerläßlich, daß in Zukunft in einem sicherlich seltenen Bedarfsfall das volle UN-Oberkommando realisiert wird, um auch auf diesem Wege dem Gewaltmonopol der UN näherzukommen.
Jens Naumann wendet sich gegen solche Einsätze von »blanken Waffen« als ob sie Regel werden sollten, und er meint offenbar mit seinem »Ja zum Kurs von Boutros-Ghali« für seine Polemik Unterstützung zu finden.
Der Generalsekretär hat im Sommer 1992 in seiner ›Agenda für den Frieden‹ eindringlich die Chancen und Notwendigkeiten dargelegt, die den UN infolge der drastisch veränderten Weltsituation zugewachsen sind. Er betont die stabilitätsbedrohenden Gefahren, die Umweltzerstörung, unkontrolliertes Bevölkerungswachstum, Nord-Süd-Konflikt, Hunger, Armut, Not und wachsende Flüchtlings- und Wanderungsbewegungen verursachen und denen in internationaler Zusammenarbeit begegnet werden muß. Er meint jedoch, auch künftig werden es bewaffnete Konflikte erforderlich machen, daß die Weltgemeinschaft eingreift und versucht, sie zu verhindern, einzudämmen oder ihnen ein Ende zu setzen. Dies alles erfordert viel Geld und noch mehr politischen Willen zur Zusammenarbeit. Doch muß auch Boutros-Ghali, wie schon sein Vorgänger Pérez de Cuéllar, die immer größer werdende Diskrepanz zwischen den Anforderungen an die UN und ihre finanziellen Ausstattung bitter beklagen. In der Tat ist die Finanzmoral vieler Mitgliedstaaten, gerade auch der USA, ein Skandal, der mehr als alles andere unsere Öffentlichkeit alarmieren müßte. Insofern ist es bedauerlich, daß die Diskussion über die gewachsene Rolle der UN mit der ›Blauhelm-Debatte‹ hier bei uns gleichsam beim Schwanz aufgezäumt wurde. Die finanziellen Aufwendungen, die für eine effektivere präventive Friedenssicherung erforderlich wären, wären ein Bruchteil dessen, was Kriege an Menschenleben, Leid und Zerstörung kosten. Jens Naumann hat recht, wenn er die im Vergleich mit dem Haushalt einer mittleren Großstadt lächerlich anmutenden Haushaltsmittel der UN zitiert. Boutros-Ghali hat den Mitgliedstaaten vorgeschlagen, ihre Beiträge zur Finanzierung der Friedenssicherung aus dem Verteidigungshaushalt statt aus dem Haushalt für Auswärtige Angelegenheiten zu finanzieren. Eine öffentliche Diskussion über diesen Vorschlag könnte vielleicht helfen, die Aufmerksamkeit auf die wirklichen Schwerpunkte einer erneuerten deutschen UN-Politik zu lenken. Es wäre schon viel gewonnen, wenn mit Übernahme seiner Vorschläge auch die Stellung des Generalsekretärs und damit der Einfluß der UN überhaupt gestärkt werden würden.

Helga Timm □